



# Neue Wege für junge Straffällige, Strafgefangene und Haftentlassene

Innovative XENOS-Ansätze zur (Re-) Integration in  
Ausbildung, Arbeitsmarkt und Gesellschaft



# Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Ausbildung und Arbeitsplätze befördern die Integration von (ehemals) Straffälligen	4
XENOS wirkt: Anja F's Weg in Ausbildung und Freiheit	9
Übergangsmanagement beginnt am ersten Hafttag: Wirksame XENOS-Ansätze zur Wiedereingliederung	10
„Ich wünsche mir vollwertige Abschlüsse für alle jungen Gefangenen“ - Ein Gespräch mit zwei Werkmeistern	18
Frauenvollzug kann Frauen nur dann gerecht werden, wenn er sich nicht an Männern orientiert	19
Haftentlassungsvorbereitung fördert Zukunftspläne und Zuversicht	20
Austausch und Transfer: Länderübergreifendes Netzwerk im Lernort Strafvollzug	22
Projekt Darstellungen	24
■ DiaBoLo	24
■ Gesellschaftliche Re-Integration	26
■ MACS	28
■ NINJA	30
■ PLAN b	32
■ Transit	34
■ winterREISE	36
■ XENOS-ESA	38
■ XENOS-„PRO-FIL“	40
Das Bundesprogramm „XENOS – Integration und Vielfalt“	42
XENOS Panorama Bund	43

# Impressum

**Herausgeber:**  
XENOS Panorama Bund  
info@xenos-panorama-bund.de  
[www.xenos-panorama-bund.de](http://www.xenos-panorama-bund.de)

**Text:**  
Elke Biester, CONVIS Consult & Marketing GmbH (außer S. 20/21 und Projektdarstellungen)

**Redaktion:**  
Elke Biester, CONVIS Consult & Marketing GmbH und Paul Pantel, Freier Journalist

**Gestaltung:**  
CONVIS Consult & Marketing GmbH  
[www.convismedia.eu](http://www.convismedia.eu)

**Fotonachweise:**  
Titelbild: Katharina Wendt; aufbruch (S. 36); Thomas Aurin (S. 12, 37); Elke Biester (S. 4, 5, 10, 11, 14, 16, 17, 18, 20, 22, 25, 30, 43); Kolja Brandt (S. 36); DiaBoLo (S.13); iStock (S. 42); Justiz NRW (S. 29); Sven Klages (S.15, 26, 27); Iris Krüninger (S. 9, 11, 24); NINJA (S. 30); PLAN b (S. 32, 33); Transit

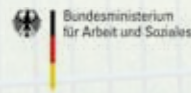
(S. 34, 35); Katharina Wendt (S. 19); XENOS-ESA (S. 38, 39); XENOS-„PRO-FIL“ (S. 40, 41).

**Auflage:** 3.000 Stück

**Stand:** Oktober 2014

Ein ganz herzliches Dankeschön an die Vertreterinnen und Vertreter des „Länderübergreifenden Netzwerks Strafvollzug“, die mit ihrer großen Gesprächs- und Informationsbereitschaft wesentlich zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben. E. B.

Das Projekt „XENOS Panorama Bund“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



# Editorial

## XENOS-Projekte im Lernort Strafvollzug fördern und unterstützen die Integration (ehemaliger) jugendlicher Straftäter/ -innen in Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft

Neue Perspektiven für straffällig gewordene junge Menschen, Wege in Ausbildung und Arbeit und in ein menschenwürdiges, sozial integriertes Leben zu schaffen, sind die ehrgeizigen Ziele von neun XENOS-Projekten im Lernort Strafvollzug.

Damit korrespondieren die neun Projekte mit dem Hauptanliegen des Bundesprogramms „XENOS - Integration und Vielfalt“ in dessen Rahmen sie wirken: Dem Abbau von Diskriminierungen beim Zugang benachteiligter Gruppen in Ausbildung und Beschäftigung sowie der beruflichen und gesellschaftlichen Integration bildungsbenachteiligter (ehemaliger) jugendlicher Straftäterinnen und Straftäter.

### Win-win-Situation für alle

Klar ist: Das Erlernen „sozial adäquaten Verhaltens“ sowie das Bearbeiten schulischer und persönlicher Defizite während der Haft und vor allem die anschließende Vermittlung in sinnvolle Ausbildung und Arbeit erhöhen die Chance auf ein deliktfreies Leben in Freiheit.

Die gelungene Integration ist ein „Gewinn“ für alle Beteiligten: Sie ermöglicht den ehemaligen Strafgefangenen

ein selbstbestimmtes Leben in Würde, sie schützt die Gesellschaft vor neuen Straftaten, sie entlastet die sozialen Hilfesysteme und sie bietet der Wirtschaft in Zeiten des demografischen Wandels ausgebildete Fachkräfte.

### Übergangssysteme neu justieren

Wie jedoch gelingt es, junge, straffällig gewordene Menschen für ein „gesetzstreu“ Leben zu motivieren?

Wie gelingt es außerdem, die schwierigen Übergänge aus der Haft in die Freiheit so zu gestalten, dass junge Haftentlassene eine echte Chance auf ein „neues“ Leben erhalten?

Und: Wie bekommt man die zahlreichen am „Übergang“ beteiligten Stellen im Justizvollzug sowie bei den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Akteuren zum Wohle der jungen Menschen an einen Tisch?

### Erste Erfolge

Auf diese Fragen geben die neun XENOS-Projekte neue und kreative Antworten. Dazu zählen: arbeitsmarkt-orientierte Angebote zur Berufs- und Lebensorientierung, modulare (Teil-) Qualifizierungen sowie einzelfallorien-

tierte Unterstützung und Entlassungsbegleitung durch Integrationslotsen und Coaches.

XENOS-Projekte sind aktiv mit dabei, das Übergangsmanagement in einzelnen Bundesländern zu standardisieren. Systematische Förderketten zur Reintegration von Straftäterinnen und Straftätern werden etabliert und mit dem Handlungskonzept des Case Management umgesetzt.

Die Erfolge sprechen für sich: Die Rückfallquote ist bei derart begleiteten ehemaligen Straftäter/ -innen signifikant geringer.

Die Verabschiedung von Kooperations- und Integrationsvereinbarungen zwischen den justiz-, sozial- und arbeitsmarktpolitischen Akteuren der Bundesländer zeigt: Das Thema Übergangsmanagement ist in der Politik angekommen. Folgerichtig sitzen bei einigen XENOS-Projekten Justizbehörden als Partner und Kofinanziers mit im Boot.

### Verbreitung und Transfer wirksamer und innovativer Ansätze

XENOS Panorama Bund, Transfer- und Vernetzungsstelle im Bundesprogramm, unterstützt die XENOS-Projekte bei der Verbreitung guter und wirksamer Ideen. So auch mit dieser Broschüre: Sie soll zum Transfer der erfolgreichen und innovativen Ansätze der „Strafvollzugsprojekte“ beitragen und relevante Entscheidungsträger zur Verstetigung der hier vorgestellten wirksamen Konzepte anregen.

Ihre  
XENOS Panorama Bund-Redaktion

*„Die Wiedereingliederung von Strafgefangenen ist ein Ziel, das der Strafvollzug allein nicht erreichen kann. Die Zusammenarbeit zwischen Justiz- und Arbeitsmarktakteuren und anderen gesellschaftlichen Kräften ist zur Verringerung der Rückfallrisiken unverzichtbar.“*

Thomas Kutschaty, Justizminister NRW



## Ausbildung und Arbeitsplätze befördern die Integration von (ehemals) Straffälligen



Junge Auszubildende in der Gastronomie

**Drei junge Männer mit langen bordeauxroten Schürzen bemühen sich freundlich und kompetent um die Gäste im Speisesaal. Was diese Auszubildenden im Gaststätten- und Hotelgewerbe von anderen Jugendlichen unterscheidet? Nach Feierabend können sie nicht wie ihre gleichaltrigen Kollegen mit der Freundin oder mit Kumpels ausgehen und ein Bier trinken. Denn: Diese drei jungen Männer sitzen hinter Gittern.**

Einer von ihnen wird in den nächsten Wochen entlassen. Er wird dann seine Ausbildung als Koch abgeschlossen und eine Stelle in einem renommierten Hotel in Aussicht haben. Auch die anderen beiden haben ähnlich gute Perspektiven.

Während ihrer Haftzeit haben sie eine Ausbildung begonnen und zeitgleich ihre individuellen Probleme, die mit ursächlich für ihre Straftaten und die anschließende Verurteilung waren, bearbeitet und zumindest teilweise gelöst. Zusätzlich profitieren sie von der engen Zusammenarbeit ihrer Justizvollzugsanstalt mit den arbeitsmarktlichen Akteuren. So kommt beispielsweise regelmäßig ein Mitarbeiter der Arbeitsagentur zur Berufsberatung in die Haftanstalt. Damit dürfte die Wahrscheinlichkeit, dass die jungen Männer nach ihrer Haftentlassung rückfällig werden, deutlich sinken.

### Hohe Rückfallquoten

Eine bundesweite Rückfalluntersuchung aus dem Jahr 2013<sup>1</sup> stellt fest: „Die Jugendlichen weisen mit über 40% die höchste Rückfallrate auf, die über 60-Jährigen mit 14% die geringste. Frauen werden in erheblich geringerem Umfang als Männer rückfällig.“ Die zu einer freiheitsentziehenden Sanktion wie Freiheits- und Jugendstrafe ohne Bewährung Verurteilten weisen ein höheres Rückfallrisiko auf als diejenigen mit mildereren Sanktionen wie Geldstrafen oder jugendrichterlichen Sanktionen. Die höchste Rückfallrate weist Jugendstrafe ohne Bewährung mit 69% auf, knapp gefolgt von Jugendarrest mit 65%, die niedrigste hat Geldstrafe mit 29%.

<sup>1</sup> Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen. Eine bundesweite Rückfalluntersuchung, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hg.), Berlin 2013

### Gefährliches „Entlassungsloch“

Darin sind sich alle einig: Die Zeit unmittelbar nach der Entlassung ist eine kritische und zugleich entscheidende Phase. Die ehemaligen Strafgefangenen verlieren ihren strukturierten Tagesablauf, ihre „sichere“ Umgebung und die gewohnten Ansprechpartner/-innen. Vieles muss gleich in den ersten Tagen nach der Entlassung erledigt werden: Die Meldung bei der Arbeitsagentur oder beim Jobcenter, um soziale Hilfen in Anspruch nehmen oder in Bildungsmaßnahmen oder Arbeit vermittelt werden zu können.

Schon hier tauchen die ersten Probleme auf: Ohne Nachweis einer Meldeadresse können keine Ansprüche nach SGB II und III oder XII gestellt werden und ohne Verdienstschein gibt es keine Wohnung, keine Mietzuschüsse, kein Kindergeld. Zudem ist eine Rückkehr in alte Familienstrukturen gerade bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht immer empfehlenswert. Wo sonst aber können die jungen Haftentlassenen unterkommen? Sind die ersten Hürden gemeistert, gibt es weitere: Die Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Sie gestaltet sich schwierig aufgrund oft fehlender Qualifikationen, aber auch in Folge von Vorurteilen und Ängsten bei potenziellen Arbeitgebern. Auch die Beschäftigten in den unterschiedlichen Behörden machen es ehemaligen Strafgefangenen nicht immer leicht.

**Fazit:** Die individuelle und gesellschaftliche Anerkennung, eine notwendige Voraussetzung sozialer Integration, gibt es für Haftentlassene häufig nicht.

## Hürden arbeitsmarktlicher und sozialer Integration

### Individuelle multiple Problemlagen

Große Teile der jungen Strafgefangenen haben eine Vielzahl von Problemen. Häufig haben sie bereits „Erziehungsmaßnahmen“ wie Jugendarrest oder gar Vorstrafen und Hafterfahrung hinter sich. Viele kommen aus zerrütteten Familien, haben zuvor unter staatlicher Betreuung in Wohngruppen oder Heimen gelebt. Die Liste ihrer sozioökonomischen Benachteiligungen ist lang: Schulden, psychische Probleme, Suchtprobleme, Wohnungslosigkeit und Gewalterfahrungen gehören dazu, oft in Kombination. Hinzu kommen ein schlechter Bildungsstand und mangelnde Schlüsselkompetenzen. Mehr als die Hälfte der jugendlichen Strafgefangenen verfügt über keinen Schulabschluss. Berufsausbildungen sind bei 90% Fehlanzeige. Viele haben zudem Probleme beim Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Verhaltens- und Lernprobleme. Die meisten von ihnen sind „Bildungsverlierer“, deren Erfah-

rungen mit dem Bildungswesen von Misserfolgen und Frustration geprägt sind. Eine fatale Gemengelage, die zeigt: **In den Gefängnissen herrscht ein hoher Bedarf an Fördermaßnahmen und Behandlung.**

Die (Weiter-) Entwicklung von Basis- und Schlüsselkompetenzen ist ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Integration. Vornean steht die berufliche Qualifizierung, stehen Suchtberatung und Suchttherapie, soziales Training und schulische Bildung, Schuldnerberatung und Anti-Gewalt- bzw. Anti-Aggressionstraining.

Dabei erfordern die multiplen Problemlagen der Häftlinge ein sehr individualisiertes Vorgehen und ebensolche Angebote. Doch die Handlungsmöglichkeiten im Vollzug sind eng begrenzt, die Ressourcen zu knapp, Zuständigkeiten unzureichend und für langfristige Maßnahmen die Haftstrafen zu kurz. Eine Berufsausbildung dauert in der Regel drei Jahre, die

durchschnittliche Haftdauer bei jungen Männern liegt bei rund einem Jahr. Deshalb verlassen nur wenige junge Strafgefangene die Haftanstalt mit abgeschlossener Ausbildung. Doch auch die bloße Vermittlung marktgängiger Qualifikationen gelingt eher selten. **Besondere Lücken zeigen sich im Frauenvollzug: Aufgrund der geringen Anzahl inhaftierter Frauen sind Berufsorientierung und Ausbildung nur in ganz wenigen, zudem sehr geschlechtsspezifisch orientierten Feldern möglich.**

Auch schulische Angebote werden häufig nicht fortlaufend angeboten. Die Folge: Junge Menschen, die den Beginn einer schulischen Ausbildungsmaßnahme verpasst haben, sitzen allzu oft ohne weitere Bildungsangebote ihre (kurze) Haftzeit ab. Vor diesem Hintergrund wirkt es keineswegs zynisch, wenn ein Ausbilder der JVA Wiesbaden sich „keine Haftstrafe unter drei Jahren“ wünscht.



(Aus-) Bildung verleiht Flügel



**Strukturelle Zuständigkeitsprobleme: Aktive Arbeitsförderung gilt nicht für Strafgefangene**

Eine große Hürde beim Übergang sind die formal getrennten unterschiedlichen Zuständigkeitsbereiche. Die Zuständigkeit der Vollzugsanstalt endet mit dem Tag der Haftentlassung. Jobcenter und Arbeitsagenturen hingegen sind erst zuständig, wenn eine Anspruchsberechtigung besteht – und das ist erst nach der Entlassung der Fall. So beißt sich die Aufgabe „aktive Arbeitsförderung, Leistungen zur Eingliederung, Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit“ (§ 3, SGB III, § 16, SGB II) der Arbeitsmarktakteure mit dem Grundsatz, dass dies nur für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit Bedrohte gilt, die den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen. Ausdrücklich gilt dies nicht im Vollzug richterlich angeordneter Freiheitsentziehung.

§ Nach §7 Abs. 4 des SGB II gehören Gefangene in stationären Einrichtungen formal nicht (mehr) zum Kreis der Leistungsberechtigten bzw. nicht zum Personenkreis der Arbeitsuchenden nach §15 und §38 SGB III – und dies obwohl die Inhaftierten nach ihrer Entlassung größtenteils wieder zu Kunden der Arbeitsagenturen oder Jobcenter werden.

Doch ein Besuch bei der Arbeitsagentur zur Berufsberatung ist für einen Strafgefangenen nicht ohne weiteres möglich. Genauso wenig wie die Suche nach Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen im Internet. Auch Bewerbungsgespräche können, wenn überhaupt, nur von Inhaftierten mit vollzuglichen Lockerungen geführt werden, und selbst dann ist der organisatorische Aufwand hoch.

**Fehlende Kooperation und Kommunikation**

Lange Zeit war es so: Eifersüchtig überwachen die beteiligten Institutio-

nen und Akteure die Einhaltung ihrer Zuständigkeits- und Kompetenzbereiche. Argwöhnisch wird der Bewährungshelfer beäugt, der wiederum herablassend auf den Wachmann schaut. Die Werkmeister in der Anstalt verweigern die Kooperation mit dem Sozialdienst, die Arbeitsmarktakteure fühlen sich nicht zuständig, Wohlfahrtsverbände und Bildungsträger rangeln um ihre Klienten. Dieses finstere Bild ist zum Glück Vergangenheit, doch ein komplett klientenzentrierter Ansatz ist noch weitgehend Zukunftsmusik.

**Gelingende Übergänge sind machbar**

Dabei belegen zahlreiche empirische Untersuchungen: Die Rückfallquote sinkt deutlich, wenn junge Haftentlassene Schul- und Berufsabschlüsse vorweisen können, wenn ihnen direkt nach der Haftentlassung konkrete Ziele und Anlaufmöglichkeiten zur Verfügung stehen, wenn sich berufliche Perspektiven öffnen, Tätigkeiten, die Spaß machen und ausreichend bezahlt sind – und wenn „draußen“ funktionierende (und das heißt: möglichst andere als vor dem Freiheitsentzug) soziale Strukturen sowie Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung bestehen.<sup>2</sup> Doch die Übergänge in die Freiheit müssen gut vorbereitet und systematisch organisiert sein. Bereits während

<sup>2</sup> s. a. Vortrag W. Wirth, Übergangsmanagement in NRW 2013, anlässlich Fachtagung „Übergangsmanagement“ der DBH am 9. Juli 2013 in Frankfurt a.M.

der Haftzeit müssen Kontakte zu potenziellen Ausbildungs- oder Arbeitsstellen geknüpft werden, damit sich die berufsfördernden Maßnahmen positiv auf die Erwerbstätigkeit auswirken können. Darüber hinaus hat es sich als ausgesprochen wirksam erwiesen, den Übergang aus der Haft in

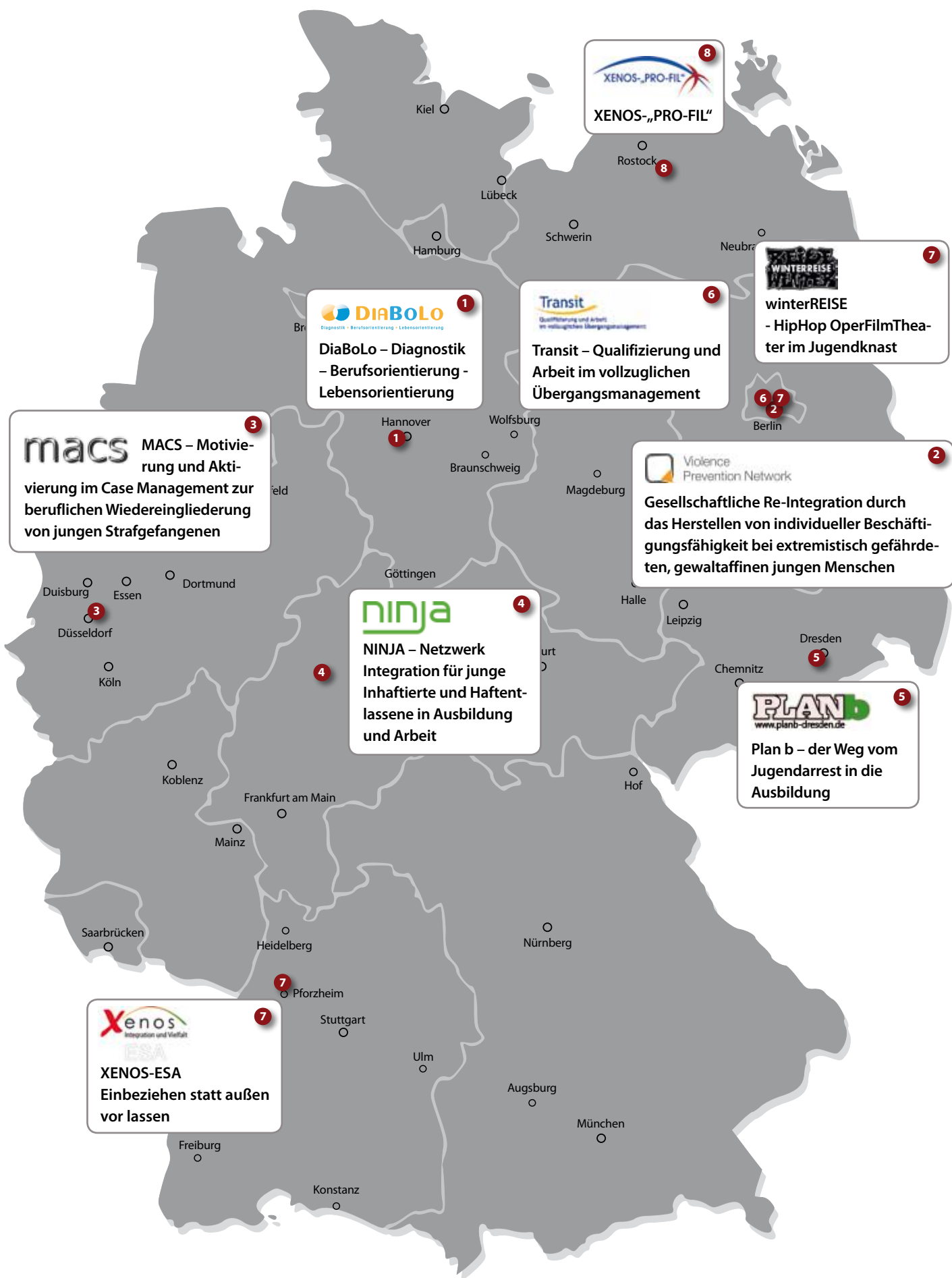
die Freiheit mindestens sechs Monate vor und in den ersten sechs Monaten nach Haftentlassung durch weitere flankierende Unterstützungsmaßnahmen wie beispielsweise Integrationslotsen, Coaches, Mentoren/ Mentorinnen zu begleiten.

**Zunehmend setzt sich – mitbefördert durch die Aktivitäten der XENOS-Projekte – im Bereich Strafvollzug die Erkenntnis darüber durch, was für einen gelingenden Übergang in Freiheit unverzichtbar ist:**

- Eine fallbezogene Motivierung von Strafgefangenen und Haftentlassenen.
- Eine fallübergreifende Professionalisierung von Mitarbeiter/-innen im Übergangsmanagement durch Schulungen (z.B. im Case Management) und Beratung.
- Eine fachdienst- und vollzugsübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung all jener, die innerhalb und außerhalb des Strafvollzugs mit Reintegrationsaufgaben zu tun haben.

**Die neun XENOS-Projekte im Lernort Strafvollzug**

Logo	Logo	Logo	Logo	Logo	Logo	Logo	Logo	Logo	Logo
<b>Wer?</b> <b>Projektname, Träger und Teilprojektspartner</b>	<b>DiaBoLo – Diagnostik – Berufsorientierung – Lebensorientierung</b> Träger: Berufsfortbildungswerk des DGB GmbH (bfw) Partner: Ländliche Erwachsenenbildung Niedersachsen e.V. (LEB)	<b>Gesellschaftliche Re-Integration durch das Herstellen von individueller Beschäftigungsfähigkeit bei extremistisch gefährdeten, gewaltaffinen jungen Menschen</b> Träger: Violence Prevention Network e. V.	<b>MACS – Motivierung und Aktivierung im Case Management zur beruflichen Wiedereingliederung von jungen Strafgefangenen</b> Träger: Kriminologischer Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen	<b>NINJA – Netzwerk Integration für junge Inhaftierte und Haftentlassene in Ausbildung und Arbeit</b> Träger: Mittelhessischer Bildungsverband e.V. Partner: Diakonisches Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau	<b>Plan b – der Weg vom Jugendarrest in die Ausbildung</b> Träger: Träger: inpro Bildungs- und Beratungsgesellschaft mbH Partner: outlaw Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH	<b>Transit – Qualifizierung und Arbeit im vollzuglichen Übergangsmanagement</b> Träger: FrauenComputerZentrum	<b>winterREISE – HipHopOperFilm-Theater im Jugendknast</b> Träger: aufBruch GbR	<b>XENOS-ESA Einbeziehen statt außen vor lassen</b> Träger: GBE Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung mbH Pforzheim Partner: SJR Stadtjugendring Betriebs GmbH, Bezirksverein für soziale Rechtspflege Pforzheim, Q-PRINTS&SERVICE gGMBH	<b>XENOS-„PRO-FIL“</b> Teilprojekt des Verbundprojektes „Brücken für Vielfalt und Beschäftigung in MV“ Träger Gesamtprojekt: RegioVision GmbH Schwerin Partner: BiISE Institut für Bildung und Forschung GmbH, VSP Verbund für Soziale Projekte gGmbH, Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V.
<b>Wo?</b> <b>Projektstandort</b>	Hannover	Berlin	Düsseldorf	Marburg/ Umsetzung: Bundesland Hessen	Dresden	Berlin	Berlin	Pforzheim	Mecklenburg-Vorpommern



## XENOS wirkt: Anja F's Weg in Ausbildung und Freiheit

Mit der Verurteilung zu drei Jahren Jugendstrafe – ein für junge Frauen ungewöhnlich langes Strafmaß – endete für die damals 19-jährige Anja F. eine mehrjährige Delinquenzbiographie. Ersten Ladendiebstählen folgten Drogenkonsum und Beschaffungskriminalität sowie mehrfache Verhaftungen und Verwarnungen durch das Jugendgericht. Mit ihrer allein erziehenden Mutter gab es nur Konflikte. Mit nur 13 Jahren zog sie zu ihrem damaligen Freund, nach Ende des 16. Lebensjahres verließ sie die Schule ohne Abschluss. Dann folgte die Tat, die ihr Leben einschneidend veränderte. Im November 2011 bezog Anja eine Zelle in der Jugendabteilung der JVA für Frauen in Vechta.

Im März 2012 begegnete ihr hier Iris K., eine Mitarbeiterin des Projekts DiaBoLo, die ihr Leben wiederum verändern sollte. Obwohl sie als verschlossen galt, fasste Anja Vertrauen. Wohl auch, weil die Mitarbeiterin des XENOS-Projekts als Externe nicht mit den regulierenden und einengenden Anteilen des Vollzugs verbunden wurde. Als sich die Gelegenheit bot, im Rahmen eines Lebensorientierungskurses der Vollzugsanstalt den Hauptschulabschluss nachzuholen, griff die junge Frau zu. Eine sinnvolle Beschäftigung zu haben und dafür eine Vergütung zu erhalten, waren zusätzliche Anreize. Auch die Erfahrung von Wertschätzung und Anerkennung, durch persönliches Engagement selbst erworben, motivierte. Kein Wunder, dass sie die Möglichkeit, den Realschulabschluss zu machen, gerne wahrnahm. Die Erfolgsgeschichte ist auch der Abteilungsleitung der Jugend der JVA für Frauen, Vechta zu verdanken.

Vollzugliche Lockerungen bereits nach sechs Monaten Haftzeit machten den Schulbesuch an einem anderen Ort erst möglich. Das in sie gesetzte Vertrauen erfüllte Anja voll und ganz. Im Sommer 2013 erwarb sie den Realschulabschluss.

### DiaBoLo-Kurse stärken Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen

Doch so unkompliziert wie geschildert, war die Geschichte nicht. Anja F. ist eine junge Frau mit vielen Ängsten, Zweifeln und negativen Erfahrungen. Dank der Angebote des XENOS-Projektes DiaBoLo gelang es jedoch, neben der schulischen und beruflichen Ausbildung die Ich-Stärkung und Selbstwahrnehmung sowie die Entwicklung von „social skills“ zu unterstützen. Anja nahm mit Ehrgeiz und Disziplin an den von DiaBoLo angebotenen Freizeitkursen Fitness und Streetdance teil. So fand sie Selbstvertrauen und zugleich einen guten Freizeitausgleich zu ihrem Haft- und Schulalltag.

### Ausbildungsplatzsuche mit Hindernissen

Die guten Erfahrungen mit den Kursen weckten den Wunsch, in diesem Bereich eine Ausbildung zu beginnen. Mit Unterstützung der Projektmitarbeiterin Iris K. begann ein zeitaufwändiger, aber erfolgreicher Bewerbungsprozess. Ab August 2013 sollte Anja F. in Osnabrück ihre Ausbildung als Sport- und Fitnesskauffrau beginnen. Doch Anja hatte die Rechnung ohne die Justiz gemacht. Der ursprüngliche Richterspruch, dass Anja nach erfolgreich absolviertem Schulabschluss entlassen wird, wurde nach einer Entlassungsprüfung mithilfe von Gutachten revidiert. Allerdings durfte Anja in den offenen Vollzug wechseln und von dort aus eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung suchen. Dank der Unterstützung durch die DiaBoLo-Projektmitarbeiterin und eines engagierten Berufsberaters der Arbeitsagentur gelang es, Hürden, an denen Strafgefangene sonst häufig scheitern – die Ausbildungsplätze in der Region waren bereits vergeben, Kurse zur Einstiegsqualifizierung fanden erst



Anja F. nahm an den von DiaBoLo angebotenen Kursen teil

wieder im nächsten Quartal statt – zu überwinden.

### Hartnäckigkeit und Unterstützung fördern Erfolg

Anja fand schließlich eine Stelle zur Einstiegsqualifizierung in der Nähe ihres Heimatortes – nicht jedoch den dafür benötigten Platz im offenen Vollzug der benachbarten JVA. So wurde auch aus diesem beruflichen Einstieg nichts. Eine Ausbildung zur Physiotherapeutin wäre zwar machbar, aber die Arbeit in diesem Beruf aufgrund ihres „unsauberen“ Führungszeugnisses kaum möglich gewesen. Anja bewies jedoch Durchhaltevermögen: Jetzt hat sie einen Platz für die schulische Weiterbildung zur kaufmännischen Assistentin/Fremdsprachenkorrespondenz erhalten. Am 14. Juli 2014 wurde sie vorzeitig aus der Haft entlassen. Auch danach steht ihr die DiaBoLo – Mitarbeiterin als Integrationsbegleiterin bei Bedarf weiterhin zur Seite.



## Übergangsmanagement beginnt am ersten Hafttag: Wirksame XENOS-Ansätze zur Wiedereingliederung in Arbeit und Gesellschaft

Das Bild ist bekannt: Allein auf weiter Flur steht ein gerade entlassener Häftling orientierungslos vor den Mauern seines ehemaligen Gefängnisses. Mit der einen Hand trägt er einen Pappkoffer mit seinen wenigen Habseligkeiten, in der anderen hält er sein kärgliches Überbrückungsgeld. Keiner ist da, um ihn abzuholen, weder Job noch Wohnung warten auf ihn. Was tun? Wohin?



Was mitunter als Filmauftakt dient und in Romanen wie „Berlin Alexanderplatz“ anschaulich beschrieben wird, ist heute – leicht variiert – immer noch allzu oft bundesdeutsche Realität. Im Jahr 2014 ersetzt zwar gelegentlich der blaue Müllsack den Pappkoffer, aber oft genug stehen auch heute noch Jugendliche nach Haftentlassung allein auf weiter Flur, mit dem Übergangsgeld bar in der Tasche. Der Grund: Die Zuständigkeit der Haftanstalten für die Gefangenen endet mit dem Tag der Entlassung. Wie es dann weitergeht – damit sind die ehemaligen Häftlinge meist völlig überfordert. Kein Wunder, dass die Zahl der „Rückfälle“ so hoch ist.

**Doch mittlerweile ist das Thema Übergangsmanagement virulent:** Bei den handelnden Akteuren wie auch in der Politik. Mit dazu beigetragen haben Anregungen aus den XENOS-Projekten. Die Projekte zielen darauf ab, jungen straffällig gewordenen Menschen Wege in Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft zu ebnen. Die Herangehensweisen reichen von ressourcenorientierter (Kern-) Kompetenzerweiterung über schulische, berufliche und lebensweltliche Bildungsangebote sowie Lebens- und Berufsorientierung in der direkten Arbeit „vor Ort“ bis hin zu Haftentlassungsvorbereitung und Übergangsbegleitung.

Schwerpunkt der meisten Projekte ist die systematische Optimierung des Übergangs zur Arbeitsmarktintegration und damit zugleich die Verknüpfung der am Übergang beteiligten Akteure (Sozialdienst im Vollzug, Bewährungshilfe, Arbeitsmarktakeure, freie Träger – um nur einige zu nennen) in Förderketten und Netzwerke. Ziel ist ein politisch gewolltes und systemisch verankertes standardisiertes Übergangsmanagements mit den dazugehörigen Methoden.

Ein so verstandenes „modernes“ Übergangsmanagement impliziert mehr als Haftentlassungsvorbereitung.



Wolfgang Wirth, Leiter des Kriminologischen Dienstes in NRW und Projektleiter von MACS:

*„Übergangsmanagement ist eine fallbezogene und fallübergreifende Verknüpfung vollzugsinterner Behandlungs-, Erziehungs- und/oder Fördermaßnahmen mit vollzugsexternen Reintegrationshilfen für (ehemalige) Gefangene, die in enger Kooperation zwischen Justizbehörden, Einrichtungen der Straffälligenhilfe und kompetenten Dritten zu organisieren ist.“*

Vortrag anlässlich 19. Deutscher Präventionstag 2014

Das damit verbundene Ziel ist eine organisationsübergreifende Schaffung von Förderketten zur sozialen Wiedereingliederung von Strafgefangenen und Haftentlassenen.<sup>3</sup>

### Ein systemischer Ansatz

Von der bisher gängigen Praxis der Entlassungsvorbereitung unterscheidet sich ein so definiertes Übergangsma-

agement durch seinen systemischen Ansatz, der alle Beteiligten in den Blick nimmt und mit dem Handlungskonzept des Case Management zugleich ein Steuerungsinstrument umfasst. Bei diesem Ansatz wird der konkrete „Fall“ durch kontinuierlich ansprechbare und koordinierende Case Manager/-innen fachdienstübergreifend begleitet. Alle relevanten Akteure sind in einem lokalen bzw. regionalen bzw.

überregionalen Netzwerk eingebunden, das von einer übergeordneten Stelle koordiniert wird. Konsequentes Monitoring sorgt für kontinuierliche Ergebnis- und Erfolgsevaluation. Korrekturmaßnahmen sind jederzeit möglich. Eine so betriebene Entlassungsvorbereitung, ein so professionell organisiertes Übergangsmanagement erhöht die Wahrscheinlichkeit einer gelingenden Reintegration in die Gesellschaft.

### Alles Zukunftsmusik?

Nein, in Nordrhein-Westfalen wird das beschriebene Übergangsmanagement durch die politisch gewollte, maßgeblich durch XENOS- und weitere ESF-geförderte Projekte initiierte und nun durch die Landesregierung verstetigte Gemeinschaftsinitiative B5 bereits umgesetzt. Auch in anderen Bundesländern, allen voran Hessen und Berlin, werden in Folge der XENOS-Initiative die Übergänge zunehmend systematisiert.

<sup>3</sup>s. a. Vortrag W. Wirth, Übergangsmanagement in NRW, DBH-Fachtagung Juli 2013

## XENOS-Ansatz 1: Ressourcenorientierte Kompetenzentwicklung, Kreativität und Lebensorientierung

Besonders die Arbeit mit ressourcenorientierten Ansätzen, beispielsweise durch künstlerische Projekte, ermöglicht benachteiligten Jugendlichen bisher kaum oder gar nicht erlebte Erfahrungen sozialer Wertschätzung. Sie erhalten die Chance zu einer neuen Selbsterfahrung und können so Kreativität, Selbst-, Sozial- und allgemeine Methodenkompetenz entfalten. Die Ansprache kognitiver, sozialer, psychomotorischer, sprachlicher und emotionaler Fähigkeiten trägt zur individuellen Förderung bei. Gerade für junge männliche Strafgefangene bieten sich so Möglichkeiten, sich jenseits bisher verinnerlichter Verhaltensnormen aktiv mit der eigenen und der Le-

benssituation anderer auseinanderzusetzen. Das stärkt Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen und Disziplin, Gemeinschaftssinn und Teamarbeit.

Nach diesem Ansatz arbeiten mittlerweile bereits viele Jugendstrafanstalten. Die XENOS-Projekte „winterReise – HipHopOperFilmTheater im Jugendknast“, DiaBoLo und XENOS-„PRO-FIL“ gehen noch einen Schritt weiter, indem sie die individuellen Kompetenzzuwächse mit Angeboten zur beruflichen Orientierung, Ausbildungs- oder Berufseinmündung kombinieren.



Generalprobe des DiaBoLo Musik-Theater-Projekts „Der Rote Faden“, JVA für Frauen, Vechta

So vermittelt beispielsweise das Berliner Projekt winterReise den am Projekt beteiligten jugendlichen Straftätern Praktika im künstlerischen Bereich für die Zeit unmittelbar nach Haftentlassung. Die Jugendlichen



lernen – in Zusammenarbeit mit erfahrenen Künstlerinnen und Künstlern – bei der Erstellung professioneller Musik-, Theater-, Tanz-, Film- und Hip-Hop-Produkte im Rahmen einer parallel laufenden Berufsorientierung zugleich die Tätigkeitsbereiche und Berufsfelder in der Musik-, Film- und Theater-Produktion kennen, trainieren Kommunikationstechniken und erwerben Medienkompetenzen.

Mitarbeiterinnen des Projekts **DiaBoLo** inszenierten in der Justizvollzugsanstalt für Frauen in Vechta zusammen mit weiblichen jugendlichen Inhaftierten ein Theaterstück, das sich intensiv mit den jeweiligen eigenen Biographien auseinandersetzt und gleichzeitig Zukunftsperspektiven entwickelt. Angebunden an das weltweite Kunstprojekt „Inside Out“ setzen sich die jungen Frauen auf künstlerisch-kreative Weise mit ihrer Identität auseinander – komplettiert durch berufsorientierende und -qualifizierende Angebote.

In der Jugendanstalt Hameln für männliche jugendliche Strafgefangene verzeichnen die sensomotorischen Kurse im Fahrwasser des Projekts **DiaBoLo** einen regelrechten Run.

Diese eher klein angelegten Begleitkurse der neu aufgebauten Berufsorientierungsangebote haben bereits das Dreifache des vorgesehenen Volumens erreicht. Gezielte Trainings zum Erwerb sozialer, persönlicher und emotionaler Kompetenzen zielen zudem auf die Herstellung von Schul- und Beschäftigungsfähigkeit.

Im Mittelpunkt des DiaBoLo-Väterprojekts stehen (sehr) junge Väter. Sie reflektieren ihr Rollenverständnis und entwickeln neue Handlungsmuster im Umgang mit ihren Kindern.

Auch und gerade für gewalttätige Jugendliche eignen sich niedrigschwellige Angebote wie etwa bewegungsorientierte und künstlerisch-kreative Methoden zur Annäherung an sich selbst – und an alternative, bessere Konfliktlösungswege. Spezielle Kurse dazu bietet das Berliner Projekt **„Gesellschaftliche Reintegration durch das Herstellen von individueller Beschäftigungsfähigkeit bei extremistisch gefährdeten gewaltaffinen jungen Menschen“**.

Das Mecklenburger Projekt **XENOS-„PRO-FIL“** setzt auf Ergotherapie, Sport

und Kreativitätstechniken und strebt damit die gleichzeitige Vermittlung so genannter Schlüsselkompetenzen an. Angebote im Freizeitbereich führen die Inhaftierten zudem an eine sinnvolle Gestaltung freier Zeit, auch nach der Haft, heran.

Kreativtechniken werden auch den Jugendlichen im Jugendarrest angeboten: So regt das Dresdner Projekt **PLAN b** mit einem angeleiteten Tagebuch zu Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung an.

Kompetenzzuwächse dieser Art schaffen auch berufliche Perspektiven, denn Kreativität ist eine gefragte Schlüsselkompetenz in vielen Berufen. Zudem expandiert die Kultur- und Kreativwirtschaft.

Zwar werden wohl kaum alle Teilnehmer/-innen von Kreativkursen nach Ende ihrer Haftzeit einen Job in der Kultur- und Kreativwirtschaft finden. Aber viele von ihnen dürften kreativer als bisher auf persönliche Probleme reagieren. Für sie hätte sich der Umgang mit Kunst während ihrer Haftzeit als Medium zur Lebenskunst erwiesen.

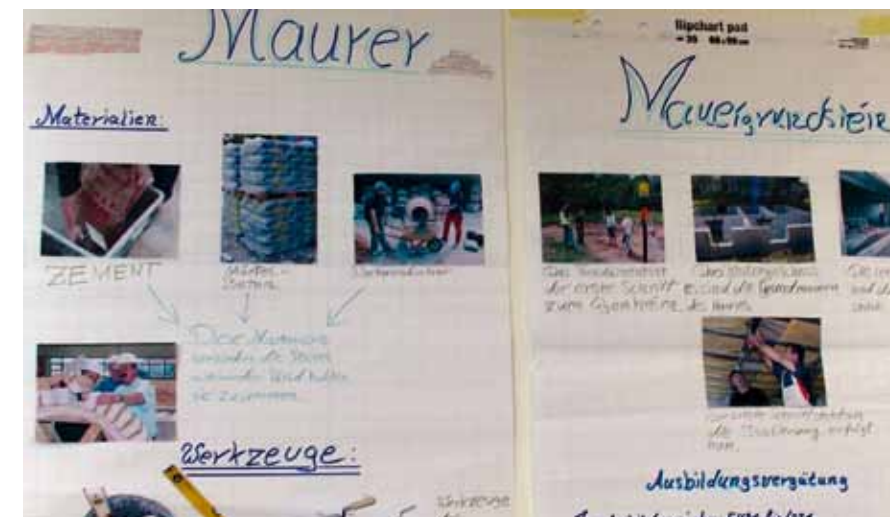


Max und Moritz: Theaterproduktion des Projekts winterREISE der Jugendstrafanstalt Berlin

## XENOS-Ansatz 2: Praxisnahe und arbeitsmarktorientierte Berufsorientierung und -ausbildung sowie flankierende Maßnahmen

50 Prozent der jungen Strafgefangenen haben keinen Schulabschluss, 90 Prozent keine Ausbildung. Hinzu kommt: Analphabetismus ist weit verbreitet, viele Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenzen, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz oder Selbstdisziplin wurden nie erlernt.

Mit begleitenden Angeboten, die bei der Lebenswirklichkeit der jungen Menschen ansetzen, versuchen die Projekte, Defizite bei Schlüsselkompetenzen und schulischer Bildung anzugehen. Das nordrhein-westfälische Projekt **MACS** spricht durch motivierende Gesprächsbegleitung insbesondere diejenigen an, die Bildungsmaßnahmen bereits einmal abgebrochen haben. **DiaBoLo** in Niedersachsen hat die regulären schulischen Bildungsmaßnahmen der Jugendanstalt Hameln um den Themenkomplex Berufliche Orientierung erweitert und damit eine Lücke im anstaltsinternen Bildungs- und Unterstützungsangebot gefüllt. Das Konzept für den Hauptschulabschluss wurde entsprechend ergänzt. Die von DiaBoLo entwickelten Curricula haben so überzeugt, dass sie



Berufsorientierung in der JA Hameln

im kommenden Jahr in das Regelanbot der schulischen Bildung übernommen werden. Ganz im Sinne der Zielsetzung des XENOS-Programms findet hier eine erfolgreiche Verstetigung von Modellansätzen statt.

Auch das Berliner Projekt **Transit** zielt auf die zeitgemäße Ausrichtung von Maßnahmen zur Berufsorientierung, auf Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit sowie der Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote.

**PLAN b** in Dresden geht anders vor: Mit den „Knastvögeln“ lernen die Insassen des Jugendarrests eine tagesstrukturierende Methode kennen, die gleichzeitig Selbstwert- und Verantwortungsgefühl stärkt.

Durch die Teilnahme an den Maßnahmen erfahren die jungen Menschen – oft zum ersten Mal – Wertschätzung, Anerkennung, Erfolg und Selbstwirksamkeit.

### „Völlig losgelöst“ – das „Major Tom-Syndrom“: Ein Ausschnitt aus der praktischen Bildungsarbeit

Nur knapp 30 Prozent der rund 600 ausschließlich männlichen Insassen der JA Hameln verfügen bei Haftantritt über einen Schulabschluss. Bildung tut Not! Denn gemeint ist natürlich nicht fehlende Intelligenz, sondern ein bestürzendes Maß an Bildungsdefiziten. Wo anfangen? – Mit welchem Ziel? Mit welchen Inhalten? Mit welchen Methoden? Welchen Beitrag kann Bildungsarbeit leisten, um den jungen Gefangenen zu befähigen, nach seiner Haftentlassung „in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen“ (§5, Satz 1 des Niedersächsischen Vollzugsgesetzes)? Die Maßnahmen des Zweiten Bildungsweges schaffen die formalen Voraussetzungen für die Arbeitsaufnahme bzw. den Eintritt in eine Berufsausbildung. Sie sind „die Eintrittskarte“ – aber für welches Konzert? Wo spielt die Musik? Und: Welche Vorstellung würde gefallen?

Viele junge Gefangene erwerben während ihrer Inhaftierung einen allgemeinbildenden Schulabschluss und sind zu Recht stolz darauf, genau wie ihre Lehrer und Ausbilder. Trotzdem bleiben viele vom „Major Tom-Syndrom“ befallen, eine konkrete Perspektive und Zielsetzung ist nicht vorhanden. Desorientierung und Unkenntnis des Berufswahlspektrums sind eher die Regel als die Ausnahme. Inhaftierung, Fremdbestimmung, Gefangenensubkultur stehen der Bewältigung altersspezifischer Entwicklungsaufgaben, nämlich der Identitätsfindung und einer sinnhaften, positiven Persönlichkeitsentwicklung entgegen. Orientierung geben, Perspektiven entwickeln, motivieren sind also Aufgaben aller Bildungsbemühungen im Jugendvollzug (Jürgen Zimmermann, DiaBoLo/ Bildungszentrum der LEB in der JA Hameln).



### XENOS-Ansatz 3: Modulare Qualifizierung im Strafvollzug



Metallwerkstatt einer Jugendstrafanstalt

Haftstrafen von durchschnittlich zwölf, bei Frauen neun Monaten, eröffnen auf den ersten Blick nur geringe Möglichkeiten, Schulabschlüsse nachzuholen oder Berufsausbildungen zu absolvieren. Die Haftanstalten vieler Bundesländer haben auf das Problem reagiert und bieten Qualifizierungs- und Ausbildungsmodule an. So können auch kurzzeitig Inhaftierte erste Qualifikationsgrundsteine und Teilkompetenzen erwerben.

Die bisherigen Erfahrungen bestätigen, dass die modularisierte Qualifizierung in besonderer Weise den spezifi-

schen Merkmalen und Bedürfnissen von Inhaftierten entgegenkommt, weil sie in überschaubaren zeitlichen und thematischen Abschnitten absolviert werden kann. Aber auch die Kombinierbarkeit der Module und ihre Flexibilität im Hinblick auf wechselnde berufliche Anforderungen sind ein gewichtiges Argument.

So entwickelt und erprobt das Projekt **Transit** in neun anstaltseigenen Arbeitsbetrieben in Berliner Justizvollzugsanstalten für Männer, in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der Arbeitsverwaltungen, Qualifizierungs-

bausteine für ein vorberufliches Training junger inhaftierter Männer. Diese Bausteine sollen später in den Regelbetrieb übernommen werden.

Zahlen belegen, dass noch wesentlich mehr Qualifizierungsangebote realisiert werden könnten, wenn es gelänge, die Potentiale der Inhaftierten, beispielsweise über Kompetenzfeststellungen besser zu erkennen. Zudem konnte festgestellt werden, dass die Werbung mit realistischen Aussichten auf dem Arbeitsmarkt die Motivation steigert.

Im Rahmen einer vom Berliner XENOS-Projekt Transit ausgerichteten bundesweiten Fachtagung betonten die Teilnehmenden aufgrund ihrer Erfahrungen, dass „die modulare Qualifizierung ein wichtiger Baustein der Resozialisierung von Straffälligen ist, sofern die internen und externen Akteure gut miteinander kooperieren“. Eine gute Zusammenarbeit mit Industrie- und Handelskammer sowie den vor Ort vorhandenen Berufsschulen unterstützt zusätzlich die Anerkennung und Zertifizierung von in Haft erworbenen Qualifikationsbausteinen.



### XENOS-Ansatz 4: Gewaltprävention und Maßnahmen gegen extremistische Gewalt



Zellentrakt JVA Bremen

Konkrete Ansätze zur Gewaltprävention in Haft haben sowohl die XENOS-Projekte **NINJA**, **Transit**, **WinterREISE** als auch **XENOS-ESA** in ihrem Programm. Explizit und ausschließlich wendet sich das XENOS-Projekt „**Gesellschaftliche Re-Integration durch das Herstellen von individueller Beschäftigungsfähigkeit bei extremistisch gefährdeten, gewaltaffinen jungen Menschen**“ des Berliner Trägers „Violence Prevention Network“ an männliche, ideologisierte Straftäter, die wegen begangener Gewaltdelikte im Gefängnis einsitzen. Anti-Gewalt- und Kompetenz-Trainings®, kombiniert mit Familientagen, Entlassungsvorbereitung und Stabilisierungscoaching nach der Entlassung, sollen dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit einer Rückfälligkeit der

straffälligen islamistisch bzw. rechtsextremistisch orientierten Delinquenten zu senken.

Die auf den ersten Blick ungewöhnliche Gleichsetzung der beiden Tätergruppen ist durchaus begründet, denn was die Jugendlichen, von denen etliche bereits eine lange Gewaltkarriere hinter sich haben, eint, ist ihr Hass gegen Andersdenkende.

Das Konzept des XENOS-Projekts geht auf: Die Re-Inhaftierungsquote der Trainingsteilnehmenden liegt deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt: Werden hier 41,5 Prozent der besagten Personengruppe re-inhaftiert, sind es bei den Teilnehmenden des Trägers Violence Prevention Network „nur“ 13,3 Prozent.

### XENOS-Ansatz 5: Haftentlassungsvorbereitung und Übergangsbegleitung durch Integrationsbegleiter/-innen

Konkrete Maßnahmen individuell ansetzender Übergangsbegleitung mit Integrationscoaches und -lotsen bieten die XENOS-Projekte **NINJA** in Hessen und **DiaBoLo** in Niedersachsen an.

Interessierte Gefangene können sich auf freiwilliger Basis sechs Monate vor der Haftentlassung mit einem Integrationscoach bzw. Integrationslotsen auf die Entlassung vorbereiten. Das fängt mit der Erstellung von Bewerbungsunterlagen an und hört bei der Herstellung von Kontakten zur Arbeitsagentur für Beratungsgespräche noch lange nicht auf. Sofern gewünscht, bleibt der Integrationscoach noch mindestens sechs Monate nach Entlassung ansprechbar, begleitet und unterstützt die ehemaligen Strafgefangenen bei Problemen am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, bei innerfamiliären Konflikten, bei der

„Integrationsbegleitung betrifft mehr als nur die berufliche Integration. Es ist eine Begleitung in fast allen Lebensfragen.“

Iris Krüniger,  
Integrationsbegleiterin Projekt DiaBoLo



Bearbeitung von Formularen, bei der Wohnungssuche oder der Herstellung neuer sozialer Kontakte.

Weil es nicht an die Grenze extern/intern gebunden ist, übernimmt das Integrationscoaching eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Sozialdienst, Bewährungshilfe und externen Partnern.

Ähnlich geht auch das Projekt „**Gesellschaftliche Re-Integration**“ vor, das für gewalttätige Strafgefangene ein 5-monatiges Anti-Gewalt- und Kompetenz-Training in Haft bereitstellt, an das sich ein 6-12-monatiges Stabilisierungscoaching nach der Entlassung anschließt.



## XENOS-Ansatz 6: Personal- und Organisationsentwicklung

Wie gelingt es, erfahrenes, aber auf tradierte Abläufe festgelegtes Personal in den Haftanstalten für neue Ansätze zu motivieren, für neuralgische Themen zu sensibilisieren und Widerstände gegen Kooperationen mit dem Kollegenkreis aus anderen Fachabteilungen bzw. den Akteuren außerhalb der Gefängnismauern abzubauen?

Das Projekt **DiaBoLo** in Niedersachsen beispielsweise unterstützt, schult und sensibilisiert das Bildungspersonal der Jugendanstalt Hameln zum Themenkomplex Berufliche Orientierung.

Systematische Personal- und Organisationsentwicklung betreiben die drei Projekte **Transit** in Berlin, **NINJA** in Hessen und **MACS** in NRW. MACS hat ein Curriculum zur Ausbildung von Case Managerinnen und Case Mana-

gern entwickelt, das den Standards der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management folgt und gleichzeitig an die Besonderheiten des Lernorts Strafvollzug angepasst ist. Inzwischen wurde in fast jeder nordrhein-westfälischen Strafvollzugsanstalt eine zertifizierte Fachkraft ausgebildet, die den Übergang der Gefangenen aus der Haft in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt vor Ort koordiniert und die zudem dauerhaft am Auf- und Ausbau eines landesweiten Übergangsmagements zur beruflichen Wiedereingliederung von Strafgefangenen und Haftentlassenen beteiligt sein wird.

Wie gut Vernetzung und Transfer auch innerhalb der XENOS-Projekte funktionieren, zeigt sich in den Case-Management-Schulungen, die mit dem MACS-Curriculum im Auftrag von

NINJA für die Bediensteten der hessischen Justizvollzugsanstalten durchgeführt worden sind. Im Berliner Projekt Transit setzt man ebenfalls auf die Schulung von Vollzugsmitarbeitenden. Zum Jahresende werden 25 Mitarbeiter/-innen nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Case- und Care Management zertifiziert.

Neben der persönlichen Fortbildung haben die zukünftigen Case Manager/-innen die Aufgabe, das Case Management an die Rahmenbedingungen ihrer Institutionen anzupassen, um es dort in Absprache mit den Behördenleitungen als vollzugliches Case Management im Berliner Männervollzug einzuführen und in das Übergangsmangement zu integrieren.

## XENOS-Ansatz 7: Netzwerke für eine optimierte Gestaltung des Übergangs

Während „früher“ der einzelne Sozialarbeiter mehr oder minder gut vernetzt war – „ich kenne da eine Mitarbeiterin vom Jobcenter gut, da rufe ich jetzt gleich mal an“ – , führt die von den XENOS-Projekten angestrebte und teils bereits begonnene Institutionalisierung von Netzwerken zu einer spürbaren Qualitätssteigerung. Die mehrdimensionalen Vernetzungsstrategien der Projekte könnten sich sogar als wegweisend für eine neue und effizientere Kooperationskultur öffentlicher Institutionen erweisen. Verbindliche und verlässliche Informations- und Kommunikationsbeziehungen, Vertrauen und Win-win-Situationen zwischen den Partnern sind dabei ebenso Voraussetzung wie die Unantastbarkeit der jeweiligen Kompetenzen.



Anschaulich wird die Funktionsweise von sogenannten Produktionsnetzwerken in Hessen erklärt

### Förderketten in Baden-Württemberg

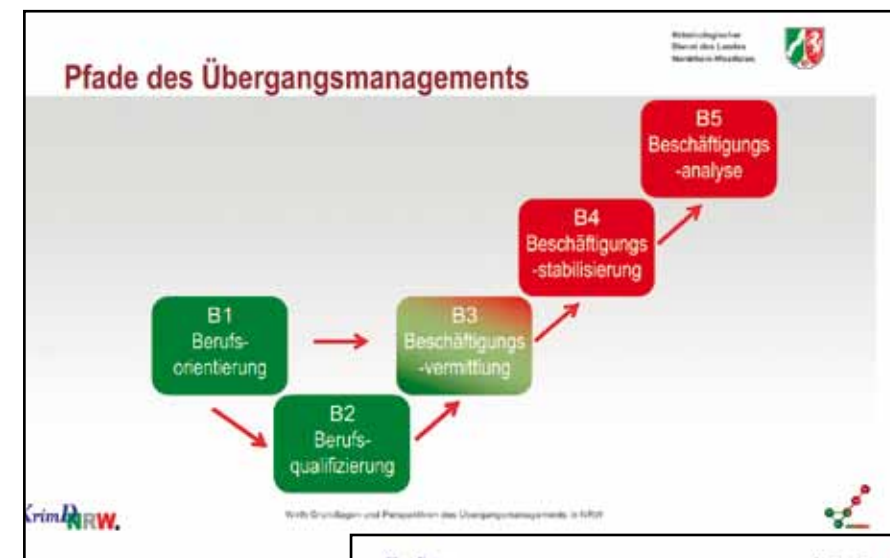
Weil nicht selten Teilnehmende an Fördermaßnahmen eines Trägers anschließend in Maßnahmen eines oder

mehrerer anderer Träger mit ähnlichen Zielen landen und an den Übergängen von einer Maßnahme in die nächste wichtige Zeit verloren geht, weil Formalien, Kompetenzfeststellungen, Kennenlernphase etc. erneut

durchlaufen werden müssen, haben sich vier Pforzheimer Träger zum Projektverbund „XENOS-ESA – Einbeziehen statt außen vor lassen“ zusammengeschlossen. Die Koordinierung der unterschiedlichen Angebote vermeidet Doppelungen, nutzt Synergien und etabliert wirksame Förderketten. Sie beginnen bereits in Haft und reichen aufgrund der neu etablierten Kooperationsbeziehungen mit den lokalen Jobcentern bzw. Arbeitsagenturen bis hin zur erfolgreichen Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung bzw. weiterer Unterstützung.

### Produktions- und Unternehmernetzwerke in Hessen

In hessenweiten „Produktionsnetzwerken“ des Projekts **NINJA** sind alle am Übergang beteiligten Akteure sowohl zur konkreten Fallbesprechung als auch zur Entwicklung übergreifender Maßnahmeketten einbezogen. „Gemeinsam entwickelte Ziele und ein Konsens oder zumindest Kompromiss im Hinblick auf grundlegende Werte und Überzeugungen bilden die Basis für die Herausbildung von Produktionsnetzwerken.“ (Prof. Dr. Claus Reis, Bedeutung und Funktion organisationaler Netzwerke, Fachhochschule Frankfurt). Eine im Jahre 2011 unterzeichnete Integrationsrichtlinie des Justizministeriums zur Kooperation mit Arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Akteuren bekundet den politischen Willen zur Gestaltung des Übergangsmagements und wird durch die Produktionsnetzwerke inhaltlich konkretisiert. Das 2014 ins Leben gerufene Unternehmernetzwerk für das Rhein-Main-Gebiet ist sowohl integraler Bestandteil des Produktionsnetzwerkes als auch eigenständiges Gebilde zur Information, Sensibilisierung und Anwerbung kleiner und mittlerer Unternehmen zur Ausbildung und Beschäftigung von ehemaligen Strafgefangenen.



Vortrag W. Wirth im Rahmen der Fachtagung „Übergangsmangement“ der DBH am 9. Juli 2013 in Frankfurt a.M.

### NRW verstetigt XENOS-Modellansätze: Die Gemeinschaftsinitiative B5

Die Gemeinschaftsinitiative B5 ist Ausdruck eines erklärten politischen Interesses zur gesellschaftlichen und beruflichen Integration von ehemaligen Straftäterinnen und Straftätern, das sich in rechtspolitischen Zielsetzungen, einer Kooperationsvereinbarung des Justizministeriums mit der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, der Beteiligung an und Förderung von Modellprojekten zum Übergangsmangement äußert.

Das Kürzel B5 steht für fünf Basismodule, die die Integration in Arbeit und/oder Ausbildung fördern und so zur Prävention erneuter Straffälligkeit beitragen sollen. Die Module werden an den B5-Standorten in variabler Zusammensetzung eingesetzt und verfolgen die Einzelziele:

- B1 – Berufliche Orientierung,
- B2 – Berufsqualifizierung,
- B3 – Beschäftigungsvermittlung,

- B4 – Beschäftigungsstabilisierung,
- B5 – Beschäftigungsanalyse.

Die strategische Steuerung und Evaluierung der Initiative liegt bei dem Kriminologischen Dienst NRW. Zusätzlich koordinieren auf Landesebene ein Beirat und eine Arbeitsgruppe der Justiz- und Arbeitsverwaltung die praktische Arbeit, die vor Ort von Fachkräften aus den Justizvollzugsanstalten, Arbeitsagenturen und Jobcentern sowie vertraglich gebundenen Trägern geleistet wird.

B5 ist das Resultat diverser Modellprojekte (MABiS.Net, TANDEM, ZUBILIS, INA und maßgeblich auch des aktuellen **XENOS-Projekts MACS**), die u. a. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und das nordrhein-westfälische Arbeitsministerium gefördert wurden.





## „Ich wünsche mir vollwertige Abschlüsse für alle jungen Gefangenen“

Ein Gespräch mit zwei Werkmeistern der JVA Wiesbaden



Logistikmeister Sandro Lo Giudice und Schlossermeister Patrick Mehl an ihren Wirkungsstätten

**Logistikmeister Sandro Lo Giudice und Schlossermeister Patrick Mehl** arbeiten seit vielen Jahren im Werkdienst der Jugendvollzugsanstalt Wiesbaden. Als Leiter der Lagerlogistik bzw. des Schlosserhandwerks bilden sie in ihren Betrieben Fachkräfte aus. Vollzugeigene Betriebe unterliegen den gleichen Bedingungen und Abläufen wie andere am Markt orientierte Unternehmen auch.

Herr Lo Giudice, wie können die jungen Menschen eine Ausbildung absolvieren, wenn sie „nur“ neun Monate in Haft sind?

**Sandro Lo Giudice:** Wir arbeiten mit zwei viermonatigen modularen Qualifizierungsbausteinen, die auf eine praktische, vor der IHK abgelegte Zwischenprüfung vorbereiten. Wer früher entlassen wird, kann seine Ausbildung an der Stelle fortsetzen, sofern er einen Ausbildungsbetrieb findet. Wer länger hier ist, kann nach zwei Jahren auch in Haft einen vollwertigen Abschluss erwerben. Alle Zeugnisse werden von der IHK bzw. einer mit uns kooperierenden Schule ausgestellt. Einen Hinweis auf die Haftanstalt gibt es nicht. Wer will, kann sich anschließend zur stark nachgefragten Fachkraft Lagerlogistik ausbilden lassen.

Wie verläuft so ein Ausbildungstag im Vollzug, worin unterscheiden sich die Azubis drinnen und draußen?

**Sandro Lo Giudice:** Der Alltag gleicht in nahezu jeder Hinsicht dem Ablauf in einem normalen Betrieb, wobei allerdings Rahmenbedingungen bezüglich der Sicherheit zu beachten sind.

**Patrick Mehl:** Vor allem wohl hinsichtlich der Motivation unterscheiden sich inhaftierte Jugendliche von anderen. Wenn sie partout nicht wollen, hat man kaum eine Chance, an sie ranzukommen. Doch aufgrund der von uns vorgehaltenen Angebote entwickelt sich im Verlauf der Monate dann meist doch eine Eigenmotivation. Insofern wünsche ich mir in manchen Momenten keine Haftstrafe unter dreieinhalb Jahren. So dass es zur Gesellenprüfung reicht. Das ist natürlich nicht ganz ernst gemeint.

Wir verstehen. Aber was wäre damit gewonnen?

**Sandro Lo Giudice:** Ungefähr 90 Prozent der hier inhaftierten jungen Männer haben keine Ausbildung, kennen keinen geregelten Tagesablauf und haben oft auch keine positiven Vorbilder. Wenn sie aber Sinn in einer Ausbildung erkennen und Spaß an der Ausübung eines Beru-

fes entwickeln, darüber hinaus positive Rückmeldungen im Leistungsbereich erhalten und nicht immer das gewohnte „das kannst du sowieso nicht“ hören, lassen sich sehr ansehbare Ergebnisse erreichen. Wir haben hier in der JVA jedenfalls weit überdurchschnittlich gute Abschlüsse.

Wie findet denn ein junger Inhaftierter draußen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz?

**Patrick Mehl:** Das war bisher in der Tat ein Problem, weil wir als JVA nur bis zur Haftentlassung zuständig sind. Mittlerweile gibt es einige erfolversprechende Ansätze wie zum Beispiel die Integrationscoaches von NINJA. NINJA hat auch gute Checklisten zur Entlassungsvorbereitung erarbeitet. Mit dem jetzt durch NINJA angeschobenen Unternehmernetzwerk hoffen wir, der Lösung des Hauptproblems – nämlich Unternehmen zu finden, die die hier Ausgebildeten übernehmen – ein Stück näher zu kommen. Unsere Absolventen sind wirklich topp qualifiziert. Kürzlich gehörte wieder einer zu den zehn besten – landesweit!

## „Frauenvollzug kann Frauen nur dann gerecht werden, wenn er sich nicht an Männern orientiert“

Frauen werden weitaus seltener straffällig als Männer. Nur fünf Prozent aller Häftlinge sind weiblich. Fielen bislang bei den verurteilten Frauen Straftaten wie Betrug, Diebstahl und Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz ins Gewicht, so ist bei den jungen Frauen inzwischen jedoch eine Angleichung an männliche Deliktmuster zu beobachten: Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit, so die letzte Bundesstatistik von 2013, nehmen zu.

Erst langsam entwickelt sich ein Bewusstsein für die spezifischen Belange junger Frauen in Haft. Wegen ihrer geringen Zahl werden sie oft übersehen und sind so von strukturellen Nachteilen betroffen. Es ist beispielsweise nach wie vor schwierig, gesetzliche Vorgaben wie die gesonderte Unterbringung von Mädchen und heranwachsenden Frauen tatsächlich umzusetzen. Die geringe Anzahl an weiblichen Strafgefangenen macht es zudem schwierig, ausreichende Angebote zur schulischen und beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie therapeutischer Maßnahmen anzubieten.

„Das Wichtigste, neben der Sicherheit durch die Mauern, ist unsere soziale Sicherheit durch die Bediensteten.“

Stellv. Anstaltsleiterin Petra Huckemeyer, JVA für Frauen, Vechta

Dabei zeigt sich bei inhaftierten jungen Frauen ein bildungspolitisches Paradox: Sie verfügen in der Regel über signifikant schlechtere Schulabschlüsse als ihre männlichen Pendanten.<sup>4</sup> Bei den wenigen vorhandenen Angeboten zur schulischen oder beruflichen



Junge Frauen der JVA für Frauen, Vechta, beteiligen sich mit dem „Walk to be FREE“ am internationalen Kunstprojekt „INSIDE OUT“

Entwicklung stellt sich zudem die Frage, inwieweit diese zukunftsorientiert und „marktgängig“ sind.

Zusätzliche Herausforderungen ergeben sich bei der beruflichen Orientierung und Qualifizierung. Zwar wäre eine niedrigschwellige, mit einem Hauptschulabschluss kompatible Ausbildung beispielsweise als Verkäuferin möglich, nicht aber der spätere Berufseinstieg. Aufgrund ihrer Strafdelikte (Betrug und Diebstahl) sind vielen Frauen diese typisch weiblichen Berufsfelder verwehrt – und „männliche“ Handwerksberufe nach wie vor wenig attraktiv.

Kurze Haftzeiten machen den Besuch vollständiger Schulkurse oft nicht realisierbar. Zur Unterstützung der beruflichen und sozialen Integration wäre es hier hilfreich, wenn in Haft Kurse begonnen werden und direkt nach Haftentlassung weiterbesucht und (erfolgreich) beendet werden könnten.

Die Rahmenbedingungen für straffällig gewordene Frauen sind also weit-

gehend andere als für Männer. Das stellt auch besondere Anforderungen an die Integrationsbegleitung. Viele der jungen Frauen haben Gewalterfahrungen hinter sich und erleben die Mauern auch als eine Art Schutzraum. Insbesondere für junge Frauen, die vielfach Opfer waren bevor sie Täterinnen wurden, sind Entlassungsvorbereitung und Integrationsbegleitung entscheidend für den weiteren Weg. Systematisch aufgebaute geschlechtsspezifische Unterstützungsangebote sind jedoch bei den ambulanten Hilfesystemen, wie z. B. bei Wohnungsnot nach wie vor Mangelware. Die Erfahrungen im Projekt DiaBoLo zeigen deutlich, dass eine individualisierte, auf die jeweiligen Bedürfnisse und Erfordernisse zugeschnittene Übergangsbegleitung den größten Erfolg verspricht.

<sup>4</sup> Zu diesem, allerdings aufgrund geringer Fallzahlen nicht qualifiziert nachweisbarem, Schluss kommt die Längsschnittstudie der Wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“, DJI (s. S. 20).



# Haftentlassungsvorbereitung fördert Zukunftspläne und Zuversicht

Zwischenergebnisse einer Längsschnittstudie der Wissenschaftlichen Begleitung des Deutschen Jugendinstitutes (DJI)



Wer Pläne hat, blickt positiver in die Zukunft

**Wie sieht die schulische, berufliche und soziale Situation der jungen Strafgefangenen aus? An welchen pädagogischen Angeboten nehmen sie während der Haft teil? Welche schulischen oder beruflichen Pläne haben sie für ihr Leben nach der Haftentlassung? Und: Wie bewerten sie ihre Zukunftsaussichten?**

**Dazu befragte das Team der Wissenschaftlichen Begleitung des XENOS-Programms am Deutschen Jugendinstitut 213 junge Männer und 25 junge Frauen im Alter von 16 bis 29 Jahren aus 15 Justizvollzugsanstalten. Fünf XENOS-Projekte waren daran beteiligt.**

Rund ein Viertel der jungen Strafgefangenen hat früher eine Förderschule besucht, knapp die Hälfte eine Hauptschule, der Rest eine Gesamt- oder Realschule. Auf einem Gymnasium war nur knapp ein Prozent.

Etwas weniger als die Hälfte der jungen Strafgefangenen hat keinen Schulabschluss. Bei den weiblichen Strafgefangenen liegt der Anteil weit darüber. Einen mittleren Bildungsabschluss hat lediglich jeder Zehnte. Die überwiegende Mehrheit, fast zwei Drittel, musste mindestens ein Schuljahr wiederholen.

Sehr begrenzt sind die Ausbildungs- und Arbeitserfahrungen der jungen Strafgefangenen. Nur jeder Zwanzigste von ihnen hat eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und mehr als die Hälfte verfügt über keinerlei Ausbildungserfahrungen. Entsprechend gering sind auch ihre Arbeitserfahrungen: Knapp die Hälfte von ihnen hat noch nie gearbeitet. Bemerkenswert: Sowohl bei den Schulabschlüssen wie auch bei den Arbeitserfahrungen sieht die Situation von weiblichen Strafgefangenen sogar noch schlechter aus als bei den männlichen.

Vielfältig sind die Problembelastungen der jungen Strafgefangenen: Mehr als die Hälfte von ihnen war mit Gewalt, mit finanziellen Problemen, Sucht oder Abhängigkeit konfrontiert. Viele empfinden die Unsicherheit – „Was soll beruflich aus mir werden?“ – als großes Problem. Belastungsfaktoren sind aber auch Probleme in der Partnerschaft, mit der Familie oder Freunden, des Weiteren Krankheiten oder die Trennung der Eltern. Meistens treten Belastungen in mehreren Bereichen auf.

Die Vielfalt an unterschiedlichen schulischen Voraussetzungen, beruflichen Erfahrungen und Problembelastungen unterstreicht, wie wichtig ein differenziertes Unterstützungsangebot ist, um während der Haft adäquate, für die Zukunft verwertbare Qualifizierungen anzubieten oder Voraussetzungen für die berufliche Bildung zu schaffen.

## Pläne für die Freiheit

Für ihre Zeit nach der Haftentlassung haben viele der jungen Strafgefangenen mehr oder weniger klare Vorstellungen: An erster Stelle steht der Wunsch, eine Berufsausbildung zu beginnen (26%), während andere sich eine Arbeit suchen (22%) oder noch einmal zur Schule gehen wollen (16%). Je näher die Haftentlassung rückt, desto öfter wird jedoch auch angegeben, Berufsvorbereitungsmaßnahmen besuchen zu wollen (14%). Pläne, eine Maßnahme zu besuchen, sind weniger als Wünsche zu interpretieren, sondern vor dem Hintergrund zu sehen, dass die jungen Inhaftierten kurz vor Haftentlassung ihre Pläne an die zu erwartende Realität anpassen.

Befragte, die während der Haft eine Berufsausbildung begannen, verfolgten am häufigsten den Plan, diese fortzusetzen oder sich eine Arbeit zu suchen. Strafgefangene ohne begonnene Ausbildung ziehen alle Möglichkeiten (Ausbildung, Schule, Arbeit) gleichermaßen in Betracht. Erstaunlich ist dabei die Zuversicht der jungen Menschen: Rund 90 Prozent sind sich „sicher“ oder sogar „sehr sicher“, ihre beruflichen Pläne realisieren zu können. Ob die Einschätzung realistisch oder illusorisch ist, bleibt zunächst offen. Welche Wege die jungen Strafgefangenen tatsächlich gegangen sind, sollen Wiederholungsbefragungen nach der Haftentlassung zeigen. Daraus wird sich ableiten lassen, welche Angebote während der Haft besonders hilfreich waren.

Schon heute aber zeigt sich, dass Inhaftierte, die ihre Haftentlassungsvorbereitung als hilfreiche und positive Maßnahme wahrnehmen, sich besser auf die Zeit nach der Haft vorbereitet fühlen und ihr zukünftiges berufliches, wirtschaftliches und privates Leben zuversichtlicher sehen.

## XENOS-Strategie passt

Die Befragungsergebnisse lassen keinen Zweifel daran, dass die Strategie der XENOS-Projekte zu den Bedarfen der Strafgefangenen passt: XENOS-Projekte entwickeln oder optimieren ausbildungs- oder berufsvorbereitende Module, passen die in der Haft angebotenen Berufsausbildungen der Nachfrage an. Eine enge Abstimmung mit Kammern und Unternehmerverbänden garantiert, dass die in der Haft erworbenen Teilqualifikationen auf die Ausbildung angerechnet werden können. Das ist wichtig, weil die Haftzeit meist nicht ausreicht, um eine Ausbildung in dieser Zeit abzuschließen. Eine Nicht-Anerkennung absolvierter Qualifikationsmodule nach der Haft würde zu Frustrationen führen. So aber lassen sich Aus- und Weiter-

### Eine kurze Zusammenfassung...

- **ca. 40% der Inhaftierten haben keinen Schulabschluss**
  - **junge inhaftierte Frauen haben überdurchschnittlich häufiger keinen Schulabschluss**
- **die Mehrheit der Befragten wiederholten Klassen**
  - **auf junge Frauen in Haft trifft dies noch einmal häufiger zu**
- **die Mehrheit der Jugendlichen haben weder eine Ausbildung begonnen, noch abgeschlossen**
  - **für die jungen Frauen stellt sich die Situation noch einmal drastischer dar**
- **Tendenziell scheitern Frauen, die zu einer Haftstrafe verurteilt wurden, häufiger als Männer im Vollzug in vielfältiger Hinsicht an schulischen wie beruflichen Bildungswegen.**

Vortrag M. Müller, Fachtagung zum Übergangsmanagement für Strafgefangene in Rostock, 11.03.2014

bildungsmöglichkeiten während der Haft strukturell verbessern – und die Beschäftigungschancen nach Haftentlassung steigen!

Die relativ kurze Haftzeit dürfte ein Grund dafür sein, dass eher wenige Strafgefangene eine Ausbildung während der Haft beginnen und noch weniger diese abschließen. Ein weiterer Grund könnte in der geringen Attraktivität der JVA-Angebote liegen. Das gilt vor allem für das Angebot im Frauenstrafvollzug mit seinem stark eingeschränkten und zudem geschlechterstereotypen Berufsspektrum.

Genau dies aber, die Verbesserung der (Aus-)Bildungssituation der Strafgefangenen, ist ein zentrales Ziel der XENOS-Projekte, denn sie ist – genauso wie Arbeit, Wohnung, (psycho-) soziale Begleitung oder gute Beziehungen zu Familie und Freunden – eine der zentralen Voraussetzungen für eine spätere Wiedereingliederung.

**Das Resultat der DJI-Studie kurz und prägnant:** Die XENOS-Projekte sind auf dem richtigen Weg. Sie tragen dazu bei, die Chancen der jungen Strafgefangenen auf Integration in Arbeit und Gesellschaft zu erhöhen!

Ulrike Richter/ Matthias Müller, DJI

### Informationen zur Längsschnittstudie:

Die Studie ist als Wiederholungsbefragung angelegt. Die Jugendlichen werden während der Haft (1. Welle), drei Monate nach Haftentlassung (2. Welle) und 1 Jahr nach Haftentlassung (3. Welle) befragt. Dadurch sollen die Wege der ehemals inhaftierten Jugendlichen nachvollzogen werden. Der Längsschnitt erlaubt dabei, die Erwartungen an das zukünftige Leben während der Haft mit den später eingetretenen Wegen zu vergleichen und diese mit schulischen und beruflichen Vorerfahrungen, aber auch mit den Angeboten, die sie während der Haft besuchten, in Beziehung zu setzen. Weiterführend wird mit der Untersuchung nach Prädiktoren für gelingende oder misslingende Prozesse der sozialen und beruflichen Integration der jungen Erwachsenen gesucht.



Deutsches Jugendinstitut e.V.  
[www.dji.de](http://www.dji.de)



## Austausch und Transfer: Länderübergreifendes Netzwerk im Lernort Strafvollzug

Seit Beginn der zweiten XENOS-Förderrunde treffen sich Vertreterinnen und Vertreter von sechs der Modellprojekte aus dem Lernort Strafvollzug regelmäßig. In der Vernetzung aktiv sind die Projekte: DiaBoLo, MACS, NINJA, Transit, XENOS-ESA und XENOS-„PRO-FIL“. Mit dabei sind auch Mitarbeiter/-innen von XENOS Panorama Bund, des DJI und ein Vertreter eines Vorgängerprojektes. Ziele des Netzwerks sind Austausch und kollegiale Beratung, die Zusammenführung der verschiedenen Projektaktivitäten sowie Verbreitung und Verstetigung wirksamer Projektergebnisse. Außerdem streben die Projekte an, ihre erfolgreichen Verfahrensweisen und Instrumente verbindlich in die Regelpraxis des Strafvollzugs einzubringen.



Vernetzungstreffen Strafvollzug: v. l. n. r.: Sascha Oechsle (XENOS-ESA), Wolfgang Wirth (MACS), Silke Faubel (Transit), Dr. Eduard Matt (Universität Bremen), Angelika Funk (NINJA), Katharina Wendt (DiaBoLo), Jörg Weber (NINJA)

### „Unsere Ideen und Ansätze werden jetzt diskutiert, übernommen und sogar in Gesetze geschrieben“

Was hat Sie dazu veranlasst, die Strafvollzugsprojekte bei XENOS zu vernetzen?

**Wolfgang Wirth (MACS, Nordrhein-Westfalen):** Alle Projektbeteiligten waren sich bewusst, dass nicht alle alles machen können. Was lag also näher, als die inhaltlichen Schwerpunkte zu verteilen und einen regelmäßigen Austausch zu organisieren, damit jedes Projekt von den Erfahrungen und Erkenntnissen aller anderen profitiert. Weil wir über Austausch- und Vernetzungsveranstaltungen von XENOS Panorama Bund die Strafvollzugsprojekte an einen Tisch holen konnten, ist es uns gelungen, Doppelarbeit zu vermeiden und Synergieeffekte zu erzeugen.

**Silke Faubel (Transit, Berlin):** Neben dem inhaltlichen Transfer zwischen den Projekten wollten wir uns auch gemeinsam Gedanken darüber machen, wie es nach Ablauf der Förderperiode weitergehen soll, weil die Projekte nur dann

nachhaltig wirken, wenn der Transfer der Erfahrungen und Erkenntnisse in die Fläche gelingt. Deshalb haben wir eine Veranstaltungsreihe mit einer Vielzahl von Themen konzipiert.

Die Tagungen fanden starkes Interesse und durchweg positive Resonanz. Haben sie dazu beigetragen, die Themen und Ergebnisse auch über XENOS hinaus zu streuen?

**Wolfgang Wirth:** Die meisten XENOS-Projekte sind ja in irgendeiner Form an Landesjustizverwaltungen angebunden. Mit den Veranstaltungen konnten wir über die unmittelbar in den Projekten Aktiven auch Mitarbeitende aus den Verwaltungen und dem operativen Bereich erreichen.

**Angelika Funk (NINJA, Hessen):** Wir wollten möglichst viele unterschiedliche Menschen aus den verschiedenen Bereichen, darunter Mitarbeitende von Jobcentern und Arbeitsagenturen, Mit-

arbeitende aus dem Sozialdienst und der Bewährungshilfe, der Kammern und Innungen bei den Tagungen sehen. Das ist uns gelungen und hat sicher zur Verbesserung der Arbeitsbeziehungen zwischen den genannten Akteuren beigetragen.

**Katharina Wendt (DiaBoLo, Niedersachsen):** Besonders erfreulich war die Teilnahme der Leitungsebenen, denn sie sind unverzichtbar, wenn es um die Entscheidungsfindung und um Verstetigung geht.

Woran zeigt sich der „Gemeinsam sind wir stärker“-Faktor? Wie zählt sich die Zusammenarbeit im Netzwerk aus?

**Silke Faubel:** Nehmen Sie das Beispiel Case Management. Hilfreich ist schon allein, zu wissen, dass wir nicht die einzigen sind, die Case Management betreiben, sondern dass das Konzept auch woanders hohe Akzeptanz und Anerkennung findet. Das veranschaulicht Projektteilnehmenden, wie etwa

den Mitarbeitenden im Vollzugsdienst, die hohe Bedeutung des Ganzen. Den Behördenleitern, die das Case Management auf den verschiedenen Ebenen umsetzen müssen, erleichtern gute Beispiele aus anderen Ländern – das gilt auch für die Qualifizierungsbausteine – die Arbeit.

**Katharina Wendt:** Der Austausch zwischen uns funktioniert gut: Wir haben Module zur beruflichen Orientierung entwickelt und wurden dann von den Kolleginnen und Kollegen nach Nordrhein-Westfalen eingeladen, um diese dort vorzustellen.

**Jörg Weber (NINJA, Hessen):** Wie wichtig der Austausch ist und dass man gute Praxis übernehmen kann, wissen inzwischen alle, die Anstaltsleitungen genauso wie die Ministerien und die Projekte.

In Nordrhein-Westfalen wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Justizministerium und der Arbeitsagentur abgeschlossen. Gibt es ähnliche Bestrebungen auch in anderen Bundesländern?

**Silke Faubel:** Das Thema ist in allen Bundesländern auf der Agenda ...

**Jörg Weber (NINJA, Hessen):** ... wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen wie etwa Hessen mit seiner Integrationsvereinbarung, an der neben der Arbeitsagentur auch andere Partner wie z. B. Sozialministerium, Städte- und Gemeindetag, Landeswohlfahrtsverband und Straffälligenhilfe beteiligt sind.

**Wolfgang Wirth:** Ich gehe davon aus, dass der in NRW praktizierte Ansatz die Arbeitsverwaltungen veranlasst, sich auch – unabhängig von der Justiz – untereinander kurzzuschließen und sich über das weitere gemeinsame Vorgehen

zu verständigen. Der Nutzen für alle Seiten ist offensichtlich.

Herr Oechsle, Ihr Projekt ist ein sogenanntes kleines Projekt und auch ganz neu in XENOS dabei. Welchen Nutzen haben Sie von der Vernetzung?

**Sascha Oechsle (XENOS-ESA):** Baden-Württemberg hat in diesem Bereich ja noch ein wenig Aufholarbeit zu leisten. Für uns ist es gut zu wissen, dass es bewährte, funktionierende Beispiele aus der Praxis gibt. Hier wirkt dann die normative Kraft des Faktischen, die dazu zwingt – von länderspezifischen Modifizierungen abgesehen – nachzuziehen. Hinsichtlich der Kooperationen haben wir auf der kommunalen Ebene mit den Jobcentern und Arbeitsagenturen angefangen. Das setzt sich jetzt auf der Regionaldirektionsebene fort.

Was waren Ihrer Einschätzung nach die Highlights in der Zusammenarbeit der Vernetzungsgruppe?

**Silke Faubel:** Für mich waren es die Zuverlässigkeit, die Beständigkeit und Klarheit zwischen den Netzwerk-Partnern. Jeder konnte sich jederzeit darauf verlassen, dass Vereinbarungen auch von allen umgesetzt werden.

**Jörg Weber:** Alles was wir uns vorgenommen haben, haben wir mit großer Verlässlichkeit umgesetzt. Dabei waren wir tatsächlich „best-practice“-orientiert und haben über die eigenen Projekte hinaus erfolgreiche Ansätze aus anderen Bundesländern aufgenommen.

**Katharina Wendt:** Herausragend waren Qualität und Zuverlässigkeit der Antworten auf offene Fragen. Eine funktionierende Netzwerkarbeit in der Breite und Qualität wie hier erlebt man selten.

**Wolfgang Wirth:** Highlights sind sicher

auch, dass eine ganze Reihe von Ideen und Projektbeispielen angekommen sind in den Verwaltungen von Berlin, NRW, Hessen, Niedersachsen und demnächst auch im „Ländle“ sowie die Tatsache, dass aus Projekten dauerhafte Realität wird. Hier findet sich ein ganz unmittelbarer praktischer Nutzen, der auch in den Anstalten erkannt wird. Wir haben dadurch enorm an Wertigkeit und Akzeptanz gewonnen. Auf unsere Ideen und Meinungen wird Wert gelegt und wir werden mittlerweile einbezogen, wenn es um die zukünftige Neugestaltung in diesem Bereich geht.

**Dr. Eduard Matt (Universität Bremen):** Ich möchte das noch eine Ebene höher hängen. Unsere Ideen und Ansätze, die Ergebnisse unserer Arbeit, werden jetzt auch auf politischer Ebene diskutiert und fließen teils sogar in Gesetze ein. Ein konkretes Beispiel ist das Übergangsmanagement, über das jetzt in allen sechzehn Bundesländern konstruktiv diskutiert wird.

**Angelika Funk:** Ein weiteres gutes Beispiel sind die Fortbildungen in NRW zum Thema Case Management, die auch wir Hessen in Anspruch nehmen konnten.

Was war förderlich oder hinderlich bei der Netzwerkarbeit?

**Wolfgang Wirth:** Hindernisse kann ich nicht erkennen, aber sehr hilfreich war die Unterstützung von XENOS Panorama Bund. Die Kooperation mit bundesweit tätigen Einrichtungen erhöht die Wirksamkeit, zumal so die Möglichkeit besteht, Informationen auch über den Kreis hinaus weiterzugeben, den man selbst im Blick hat. Allein würden wir das so nicht hinbekommen. Eine derartige Unterstützung sollte fortbestehen.

Interview: Elke Biester

### Fachtagungsreihe in den Bundesländern

Über den fachlichen Austausch, der von 2012-2014 im Rahmen von themenspezifischen Fachtagungen in den jeweiligen „Heimat“-Bundesländern der Projekte stattfand, sollte darüber hinaus Wissens- und Produkttransfer in andere Projekte, aber vor allem auch zu den Akteuren von Justiz, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik auf allen Ebenen stattfinden (Dokumentationen der einzelnen Fachtagungen stehen unter [www.xenos-panorama-bund.de](http://www.xenos-panorama-bund.de) zur Verfügung).



# DiaBoLo – Diagnostik – Berufsorientierung – Lebensorientierung



- Projektname:** DiaBoLo – Diagnostik, Berufsorientierung, Lebensorientierung
- Projektstandort:** Hannover
- Umsetzungsorte:** Jugendanstalt Hameln, Jugendabteilung der JVA für Frauen in Vechta
- Projektträger:** Berufsbildungswerk des DGB GmbH (bfw)
- Verbundpartner:** Ländliche Erwachsenenbildung Niedersachsen e.V. (LEB)
- Zielgruppe:** Weibliche und männliche junge Strafgefangene (15 bis 24 Jahre)
- Projektziele:** Aufbau und Durchführung eines Berufsorientierungszentrums, Integration von jugendlichen und jungen Strafgefangenen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft
- Kontakt:** Katharina Wendt, Spichernstr. 11, 30161 Hannover  
Tel.: +49 (0)511 - 1640164, E-Mail: wendt.katharina@bfw.de
- Homepage:** [www.bfw.de](http://www.bfw.de)



## Erprobung beruflicher und sozialer Orientierung im niedersächsischen Jugendstrafvollzug mit anschließender Integrationsbegleitung

Mit der LEB und dem bfw arbeiten zwei Bildungsträger als Partner in einem Modellprojekt zusammen, die sich seit vielen Jahren mit der Weiterentwicklung der Bildungsarbeit im Strafvollzug auseinandersetzen.

Das bfw arbeitet mit seinem Teilprojekt in der Jugendanstalt Hameln in zwei Sonderabteilungen und in der Jugendabteilung der JVA für Frauen in Vechta. Die LEB ist mit ihrem Teilprojekt im Fachbereich der Schulischen Bildung in der Jugendanstalt Hameln tätig.

Das Projekt DiaBoLo bietet Orientierung und Anregungen für den beruflichen Weg und für die soziale Entwicklung. Mit der Durchführung von Projektwochen für Schulabschlusskurse, regelmäßigen Trainings sowie einer individuellen Einzelfallarbeit können sich junge Gefangene mit ihrem Leben nach der Haftentlassung auseinander-

setzen. Die Übergangsproblematik Schule – Beruf wird häufig durch den gleichzeitigen Übergang von der Inhaftierung in die Freiheit massiv verstärkt. Die jungen Erwachsenen können die Integrationsbegleitung durch DiaBoLo zur Unterstützung bei den zahlreichen Übergangsschwellen nutzen.

*„Das hätte ich nie gedacht, dass ich das durchhalte.“*

Anne, Teilnehmerin nach siebenmonatigem erfolgreichen Theaterworkshop

### Soziale Kompetenzen stärken – Lebensorientierung

DiaBoLo bietet den bereits vor der Haft orientierungslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich ihrer eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen bewusst zu

werden und realistische, umsetzbare Ziele zu entwickeln. So wird versucht, das bei vielen jungen Inhaftierten verbreitete „Major Tom-Syndrom“ (völlig losgelöst...) sinnhaft zu bearbeiten.

Ob in Kunstprojekten mit inhaftierten jungen Frauen, einem Theaterprojekt, der Beteiligung am internationalen Fotoprojekt „INSIDE OUT“ oder Angeboten im Sport und Fitnessbereich, ob Modulschulungen im Projekt „Anstoß für ein neues Leben“ (des DFB) und dem Projekt „Fit für Familie“ oder einem sozialen Kompetenztraining „fit for life“ – alle Angebote haben ein gemeinsames Ziel: Durch Trainings und den Erwerb sozialer und persönlicher Kompetenzen können die jungen Gefangenen die Grundlagen für ein straf-freies Leben nach der Haft legen.

### Berufliche Orientierung in Form von Projektwochen

DiaBoLo hat für die Teilnehmenden der schulischen Bildungsmaßnahmen der Jugendanstalt Hameln die Möglichkeit geschaffen, Projektwochen zur Berufsorientierung zu durchlaufen. Diese werden in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schulkurse vorbereitet, um sie an die Fähigkeiten und Kompetenzen der Teilnehmer anzupassen. Durch Online-Testverfahren zur Feststellung der Berufseignung, einen Berufswahlparcours oder eine Berufsfelderkundung mit Hilfe verschiedener Materialien (Erkundungsbögen, „Berufe Universum“ der BA) setzen sich die jungen Männer mit der Berufswahl auseinander.

Weitere Projektwochen werden zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen, zur Vorbereitung und Übung eines Vorstellungsgesprächs und zur Information über Einstellungstests und Assessmentcenter angeboten. Je nach Bedarf werden die Wochenthemen unterschiedlich gewichtet. Auch Themen wie die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten, die Entwicklung einer tragfähigen Berufswegeplanung sowie „Wohnung“, „Haushalt“, „Geld“, „Freizeit“ werden mit großem Interesse bearbeitet.

*„Danke für Ihre Arbeit. Es ist so wichtig, dass mein Sohn weiterhin einen Ansprechpartner hat.“*

Mutter eines Entlassenen während der Integrationsbegleitung

### Individuelle Berufsorientierung

Für männliche Inhaftierte in den beiden Sonderabteilungen und für die weiblichen Inhaftierten in Vechta bietet DiaBoLo die Möglichkeit, in Form von Einzelfallarbeit berufliche Orientierungen zu entwickeln und den beruflichen Einstieg nach der Haftentlassung vorzubereiten. DiaBoLo unterstützt bei



Produkte aus der Holzwerkstatt in der Jugendanstalt Hameln

der Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, „passenden“ Bewerbungsschreiben und bei der Suche nach freien Ausbildungsstellen. Bei Bedarf werden die jungen Frauen während bewilligter Urlaube zu Bewerbungsgesprächen oder Kurzpraktika begleitet. Das individuelle Angebot wird auch bei den männlichen Inhaftierten zunehmend, auch außerhalb der Projektwochen, intensiv nachgefragt.

### Integrationsbegleitung

Nach der Haftentlassung haben die wenigsten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Bewährungsaufgabe und damit eine/n Bewährungshelfer/-in. In den ersten Tagen müssen die jungen Menschen sehr viel Organisatorisches bewältigen. Diesen Herausforderungen sind die Wenigsten gewachsen. Die Integrationsbeglei-

tung gibt bei Bedarf Hilfestellungen, Rückmeldungen oder ist Türöffner und Rückenstärker in unsicheren Situationen. Mit der Begleitung durch die für die/ den Haftentlassene/n vertrauten Person lassen sich die ersten Wege einfacher und zielorientierter gehen: sich arbeitslos melden, die neue Wohnung einrichten, Bewerbungsaktivitäten fortsetzen, Beratungsstellen aufsuchen und den Tages- und Wochenablauf strukturieren und Prioritäten setzen. Bei den jungen Frauen stehen durchaus auch andere Themen wie die Abgrenzung zum Elternhaus und bei Schwangerschaft organisatorische Fragen zur Kinderbetreuung, Leben mit Kind etc. im Mittelpunkt. Das Angebot der Integrationsbegleitung können die jungen Erwachsenen bis zu einem halben Jahr nach Haftentlassung nutzen.

**ZUM TRANSFER**

- Die berufliche Integration im Vorfeld der anstehenden Haftentlassung - ein Leitfaden
- Entwicklung eines Konzeptes zur Integrationsbegleitung
- Aufbau und Implementierung eines Berufsorientierungszentrums
- Modularisierte Konzepte zur Durchführung von Projektwochen zur Berufs- und Lebensorientierung
- Konzept für Maßnahmen des Zweiten Bildungsweges, das berufliche Orientierung und den Erwerb persönlichkeitsbildender Schlüsselqualifikationen beinhaltet
- Entwicklung eines Kompetenztrainings für junge, inhaftierte Väter



# Gesellschaftliche Re-Integration

durch das Herstellen von individueller Beschäftigungsfähigkeit bei extremistisch gefährdeten, gewaltaffinen jungen Menschen



- Projektname:** Gesellschaftliche Re-Integration durch das Herstellen von individueller Beschäftigungsfähigkeit bei extremistisch gefährdeten, gewaltaffinen jungen Menschen
- Projektstandort:** Berlin
- Umsetzungsorte:** JVA Wriezen, JVA Plötensee, JA Raßnitz, JSA Regis-Breitungen, JSA Ichttershausen, JA Hameln, JVA Hahnöfersand, JVA Wuppertal-Ronsdorf, JVA Wiesbaden
- Projektträger:** Violence Prevention Network e.V.
- Zielgruppe:** Jugendliche Gewaltstraftäter mit extremistischen, fundamentalistischen und intoleranten Einstellungsmustern
- Projektziele:** Wir integrieren junge Menschen in Arbeit und Gesellschaft und unterstützen sie, Abstand zu extremistischen Haltungen zu gewinnen
- Kontakt:** Thomas Mücke, Alt-Moabit 73, 10555 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 - 917 05 464, E-Mail: thomas.muecke@violence-prevention-network.de
- Homepage:** [www.violence-prevention-network.de](http://www.violence-prevention-network.de)



## Wozu ein "Knastprogramm" mit jugendlichen Gewalttätern?

Rund 2500 jugendliche Straftäter werden jährlich in Deutschland wegen schwerer und schwerster Gewalttaten auffällig, ein Großteil nach einer Haftstrafe erneut. Hintergrund und Motiv: Gewaltbereitschaft, gepaart mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und einem Menschenbild, das demokratischen und humanistischen Werten widerspricht.

Junge Menschen, die Fehler begangen haben, müssen eine Chance erhalten, ihr Verhalten zu ändern und einen Ausweg aus der Gewalt zu finden. Kurzzeitpädagogische, verhaltenskonditionierende Maßnahmen greifen hier nicht. Den Rückfall in alte Verhaltensmuster verhindern nur stabile Beziehungen und der Transfer von Lernerfolgen in den Lebensalltag nach der Entlassung.

### Die Zielgruppen: Rechtsextremistisch und islamistisch orientierte jugendliche Gewalttäter

Wer am Trainingsprogramm von Violence Prevention Network teilnimmt, ist aus Hass gewalttätig geworden oder auffällig im Feindbilddenken verfangen. Rechtsextremistisch orientierte Gewalttäter begehen ihre Taten oft aus blankem Hass oder aus offen ausgesprochenen ideologischen Motiven. Islamistisch ideologisierte Gewalttäter eint mit rechtsextremistisch

orientierten Jugendlichen fast immer die affektiv tief gebundene Abneigung gegen vermeintlich schwächere Bevölkerungsgruppen. Oft speist sich der Hass auf Schwächere aus archaisch anmutenden Männlichkeitsbildern und Ehrvorstellungen. Auch antisemitische Einstellungen finden sich in beiden Tätergruppen, werden aber unterschiedlich begründet. Gelegentlich glauben die Jugendlichen, ihre Tat im Einklang mit religiösen Vorschriften begangen zu haben.

*„Die Re-Inhaftierungsquote der Trainingsteilnehmer von Violence Prevention Network liegt um fast 70% unter dem bundesdeutschen Durchschnitt.“*

Quelle: Untersuchung zur Legalbewährung der Teilnehmer an Trainingskursen im Jugendstrafvollzug, Lukas 2012

### Trainingsbausteine

- Das biographische Einzelinterview wird vor Beginn des Gruppentrainings mit jedem Teilnehmer geführt, um Erwartungen zu klären, Trainingsziele zu verdeutlichen und eine Vertrauensbasis für die Arbeit in der Gruppe zu entwickeln. Der Jugendliche wird ermutigt, über seine Lebensgeschichte, seine Familie, den Freundeskreis, seine politische und religiöse Orientierung und über seine Gewalttaten zu erzählen.
- Gewaltproblematik: Unabhängig von ihren individuellen Taten setzt sich die Gruppe dabei mit Rechtfertigungs- und Verharmlosungsstrategien auseinander. Das Lernziel besteht in der Erkenntnis, dass gewalttätiges Handeln nicht zwangsläufig geschieht, sondern dass der Einzelne für seine Gewalthandlungen Verantwortung trägt, und dass ein Verzicht auf Gewalt möglich ist.
- Individuelle Gewaltsitzung: Nach der minutiösen Rekonstruktion des Tathergangs durch den Jugendlichen analysiert und bewertet die Gruppe das Gewaltgeschehen und die Folgen für das Opfer. Während der Jugendliche selbst die Verantwortung übernehmen muss, fungieren die übrigen Gruppenmitglieder als „Gewaltexperten“ in unterstützender Funktion.
- Im Rahmen der Familientage können die Trainer/-innen mit den Eltern ins Gespräch kommen und nicht bewältigte Probleme ansprechen, die während des Trainings sichtbar geworden sind.



### Das Training

Das Kernstück des Programms stellen die ca. 5-monatigen Trainingseinheiten dar, die von je zwei Trainer/-innen in einer Gruppe mit max. acht Teilnehmern durchgeführt werden. Es umfasst in der Regel 23 Trainingseinheiten und findet wöchentlich innerhalb der Haftanstalt statt.

### Haftentlassungsvorbereitung

Mit dem Herannahen des Entlassungstermins konzentriert sich die Gruppe darauf, die nahe Zukunft vorzubereiten, den bevorstehenden Alltag zu planen und die initiierte Verhaltensänderung zu stabilisieren. Die Jugendlichen thematisieren ihre Zukunftsaussichten, sprechen über ihre Ziele und Ängste. Zu diesem Zeitpunkt ist es für die Teilnehmer wichtig, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und ihre Möglichkeiten und Grenzen realistisch einzuschätzen. Es gilt zu klären, welche Risiken „draußen“ auf sie warten, und was bei ihrer Rückkehr in alte soziale Bezüge geschieht.

### Stabilisierungscoaching

Die optionale Betreuung nach der Entlassung ist die unverzichtbare Fortsetzung des Trainings, um die neu erlernten Konfliktlösungsstrategien im Alltag zu verankern. Während des Stabilisierungscoachings stehen ihnen ihre bisherigen Trainer/-innen als Vertrauensperson zur Verfügung und suchen sie regelmäßig vor Ort auf. Bei Problemen und in Krisensituationen sind sie schnell und unkompliziert verfügbar.

Eine zentrale Rolle nimmt dabei die Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ein. Ergänzend können die Trainer/-innen den Jugendlichen auch bei der Strukturierung des Tages- und Wochenablaufs, bei der Absicherung des Lebensunterhalts und bei der Wohnungssuche zur Seite stehen.

### Die Trainerinnen und Trainer

Stärker als in anderen pädagogischen Handlungsfeldern sind die Trainer/-innen als Person gefragt. Zusätzlich zu ihrer beruflichen Qualifikation haben die Trainer/-innen von Violence Prevention Network eine einjährige Qualifikation zum AKT®-Trainer/-in (Anti-Gewalt- und Kompetenztrainer/-in) absolviert und verfügen über einschlägige und langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit gewaltbereiten Jugendlichen. Für die spannungsvolle Begegnung benötigen sie u.a. Authentizität, Souveränität und Stärke, um das Vertrauen und den Respekt der Teilnehmer zu gewinnen. Ihre Qualifikation umfasst historisches, interkulturelles und politisches Wissen, die Kenntnis von Symboliken und der institutionellen Besonderheiten des Jugendstrafvollzugs.



- Trainingscurriculum für rechtsextremistisch orientierte Gewalttäter
- Trainingscurriculum für islamistisch orientierte Gewalttäter
- Qualifizierung von Fachkräften zu einzelnen Trainingsbausteinen



# MACS

## Motivierung und Aktivierung im Case Management zur beruflichen Wiedereingliederung von jungen Strafgefangenen



- Projektname:** MACS – Motivierung und Aktivierung im Case Management zur beruflichen Wiedereingliederung von jungen Strafgefangenen
- Projektstandort:** Düsseldorf
- Umsetzungsorte:** Düsseldorf, Heinsberg, Herford, Hövelhof, Iserlohn, Köln, Wuppertal
- Projekträger:** Justizministerium NRW, Kriminologischer Dienst des Landes NRW
- Verbundpartner:** Alle Jugendstrafanstalten des Landes Nordrhein-Westfalen
- Zielgruppe:** Junge Strafgefangene, Vollzugsbedienstete, ehrenamtliche Kräfte, vollzugsexterne Fachdienste
- Projektziele:** Motivierung von Gefangenen, Schulung von Mitarbeiter/-innen, Vernetzung von Hilfesystemen
- Kontakt:** Wolfgang Wirth, Fritz-Roeber-Str. 2, 40213 Düsseldorf  
Tel.: +49 (0)211 6025 - 1119, E-Mail: wolfgang.wirth@krimd.nrw.de
- Homepage:** [www.krimd.nrw.de](http://www.krimd.nrw.de)

### Lernort: Jugendstrafvollzug? Zielort: Ausbildungs- und Arbeitsmarkt!

Der Strafvollzug ist gewiss nicht der beste Lernort für junge Menschen. Wenn allerdings Elternhaus, Freunde und Verwandte, Schule und Sozialsysteme die „kriminelle Karriere“ nicht verhindern konnten, wenn der Vollzug einer Jugend- oder Freiheitsstrafe wegen begangener Straftaten zur „ultima ratio“ wird, dann bietet die Zeit hinter Gittern oft die letzte Chance auf Eingliederung in die Gesellschaft. Integration durch Exklusion? Es mag paradox klingen. Aber: „Jede Freiheitsentziehung ist so durchzuführen, dass sie den betroffenen Personen die Wiedereingliederung in die Gesellschaft erleichtert.“ Dieser europäische Strafvollzugsgrundsatz ist kein Ausdruck naiver Sozialromantik, sondern eine begründete Handlungsmaxime, die nicht allein den Inhaftier-

ten nützt, sondern über die Minderung von Rückfallrisiken auch einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen im Blick hat. Eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration der Gefangenen spielt dabei eine besonders wichtige Rolle.

#### Soziale Wieder-Eingliederung durch berufliche Förderung

Die jungen Gefangenen „machen“ nicht nur Probleme. Zumeist haben sie auch Probleme, die einer erfolgreichen Wiedereingliederung entgegenstehen. Eine berufliche Qualifizierung im Vollzug der Jugendstrafe kann nachweislich helfen, den „Dreh-türeffekt“ erneuter Inhaftierung nach der Entlassung zu verhindern – doch müssen die Förderangebote auch von

den Gefangenen „angenommen“ und „durchgehalten“ werden, um präventiv wirken zu können.

#### Gefangene zur beruflichen Qualifizierung motivieren

Selbstverständlich ist das nicht. Auch unter Inhaftierten gibt es „Null Bock“-Einstellungen, die eine Verbesserung des Qualifikationsniveaus verhindern. Und auch in der vollzuglichen Förderung gibt es Abbrüche, die das Qualifizierungsziel gefährden. So werden zwar über die Hälfte der beruflichen Fördermaßnahmen erfolgreich abgeschlossen. Bei deutlich mehr als einem Drittel der Teilnehmenden wird die Maßnahme aber vorzeitig beendet, teilweise aus organisatorischen oder disziplinarischen Gründen, teilweise aus Gründen fehlender Eignung, teilweise wegen einer mangelnden Motivation der Teilnehmenden. Die individuellen Abbruchgründe differenziert zu analysieren und die Gefangenen zur weiteren Mitwirkung zu bewegen, ist das erste Ziel des Modellprojekts MACS. Dies geschieht, indem Ele-

mente der „empirischen Motivationsdiagnostik“ und der „Motivierenden Gesprächsführung“ auf der Grundlage der Analyseergebnisse zu einem Konzept „Motivierender Beratung und aktivierender Begleitung“ verbunden werden, um unter Vollzugsbedingungen tragfähige Eingliederungsperspektiven für und mit den Gefangenen entwickeln zu können.

#### Personal zur Motivierung der Gefangenen qualifizieren

Aber auch motivieren will gelernt sein. Mit einem Wortspiel könnte man sagen: Um Gefangene zur Qualifizierung motivieren zu können, muss das Personal für die Motivierung der Gefangenen qualifiziert sein. Das MACS-Personal übernimmt folglich nicht nur fallbezogene Beratungsarbeit in den Jugendstrafvollzugsanstalten. Zusätzlich bietet ein „Mobiles MACS-Team“ sowohl individuelle Co-Beratung in der Fallarbeit als auch Schulungen für Multiplikatoren an.

Einen Schwerpunkt bildet dabei neben Schulungen zur motivierenden Gesprächsführung die Ausbildung von Case Managerinnen und Case Managern auf der Grundlage eines Curriculums, das den Standards der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management folgt und gleichzeitig an die Besonderheiten des Lernorts Strafvollzug angepasst ist. Damit wurde unter anderem für fast jede nordrhein-

- ZUM TRANSFER

  - Auf den Strafvollzug angepasstes Schulungskonzept zum Case- und Übergangsmanagement
  - Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften
  - Curriculum „Motivierende Beratung“
  - Arbeitsinstrumente und Handreichungen (z.B. für Assessments, Netzwerkanalyse und Netzwerkmonitoring, Evaluationen)
  - Online-Tool für Arbeitsmarktsurveys

westfälische Strafvollzugsanstalt eine zertifizierte Fachkraft ausgebildet, die den Übergang der Gefangenen aus der Haft in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt vor Ort koordiniert und die zudem dauerhaft am Auf- und Ausbau eines landesweiten Übergangsmanagements zur beruflichen Wiedereingliederung von Strafgefangenen und Haftentlassenen beteiligt sein wird.

#### Vernetzung mit vollzugsexternen Hilfen verstetigen

Das landesweite Übergangsmanagement wird gemeinsam mit der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, die auch als strategischer MACS-Partner fungiert, entwickelt und gesteuert. Die dazu ins Leben gerufene **Gemeinschaftsinitiative B5** beinhaltet fünf Module mit folgenden Zielen:

- Berufsorientierung insbesondere bei jungen Gefangenen verbessern (B1)
- Berufliche Qualifizierung im Vollzug arbeitsmarktnah weiterentwickeln (B2)

- Beschäftigungsvermittlung im Übergang aus der Haft in die Freiheit intensivieren (B3)
- Beschäftigungsstabilisierung durch flankierende Hilfen für Haftentlassene sichern (B4)
- Beschäftigungsanalysen zur Erfolgskontrolle und Programmsteuerung durchführen (B5)

Die Verknüpfung dieser Module erfolgt über das Handlungskonzept Case Management, so dass über die MACS-Schulungen zentrale fachliche Grundlagen für die Arbeit der Gemeinschaftsinitiative B5 geschaffen werden. Darüber hinaus profitiert vor allem der Arbeitsbereich „berufliche Orientierung“ (B1) von den Motivierungskonzepten des Modellprojekts. Außerdem werden in MACS (über-)regionale Arbeitsmarktsurveys entwickelt, die auch künftig in dem Modul B5 (Beschäftigungsanalysen) eingesetzt werden, um das „Qualifizierungs- und Vermittlungsgeschäft“ in den Modulen B2 und B3 zu unterstützen. Und schließlich wird die Einbindung von ehrenamtlichen Kräften in die flankierende Stabilisierungsarbeit des Moduls B4 ebenso durch themenspezifische MACS-Veranstaltungen gefördert wie die Vernetzung von Justiz- und Arbeitsmarktakteuren, die für eine erfolgreiche Verstetigung der Gemeinschaftsinitiative B5 insgesamt unabdingbar ist. Auch insofern ist MACS nicht „nur“ als zeitlich befristetes Innovationsprojekt, sondern auch als Verstetigungshilfe für ein auf Dauer angelegtes Wiedereingliederungsprogramm in Nordrhein-Westfalen zu sehen.



Jugendstrafvollzugsanstalt ©Justiz NRW

*„Wir wissen, dass die rückfallmindernden Effekte beruflicher Förderung im Strafvollzug verpuffen, wenn die Gefangenen nach der Haft keine Beschäftigungsperspektive finden.“*

Wolfgang Wirth, Leiter Kriminologischer Dienst NRW



# NINJA – Netzwerk Integration für junge Inhaftierte und Haftentlassene in Ausbildung und Arbeit



**Projektname:** NINJA – Netzwerk Integration für junge Inhaftierte und Haftentlassene in Ausbildung und Arbeit

**Projektstandort:** Hessen mit verschiedenen Standorten z.B. Wiesbaden, Frankfurt, Marburg, Kassel

**Projektträger:** Mittelhessischer Bildungsverband e.V.

**Verbundpartner:** Diakonisches Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau

**Zielgruppe:** Junge Strafgefangene, Bedienstete der Jugendvollzugsanstalten, Akteure des Übergangs in Justiz, Arbeitsmarkt, Sozialpolitik, kleine und mittlere Unternehmen

**Projektziele:** Optimierung der Übergänge in Ausbildung und Arbeit für jugendliche Haftentlassene durch hessenweite institutionenübergreifende Netzwerke von Justiz-, Arbeitsmarkt- und weiteren sozialpolitischen Akteuren, Aufbau von Unternehmensnetzwerken und eines hessenweiten Adress- und Informationsportals

**Kontakt:** Angelika Funk, Krummbogen 3, 35039 Marburg  
Tel. +49 (0)6421 - 9636 0, E-Mail: funk@mittelhessischer-bildungsverband.de

**Website:** [www.aufbruch-hessen.de](http://www.aufbruch-hessen.de)



## Verbesserung der Übergangsstrukturen aus dem Hessischen Jugendvollzug in Ausbildung und Arbeit

Mit unterschiedlichen Strategien möchte NINJA das Ziel der erfolgreichen Integration von jungen Haftentlassenen in Arbeit und Gesellschaft erreichen.

Wichtigster Ansatzpunkt ist die Verknüpfung der für die Strafgefangenen bzw. Haftentlassenen zentralen Akteure zu Netzwerken. Integrationscoaching und Case-Management-Ansätze stellen aus dieser Sicht Maßnahmen bzw. Instrumente dar, die die Arbeit aller beteiligten Akteure im Justizvollzug, der Bewährungshilfe, der Jugendberufshilfe, verschiedener Beratungsstellen und der Arbeitsmarktakteure ergänzen und sie für die gemeinsame Fallbearbeitung qualifizieren.

### Integrationscoaching

Die Integrationscoaches des Projekts arbeiten mit den jungen Inhaftierten und Haftentlassenen individuell zusammen. Die hierfür notwendige Beziehungsarbeit beginnt in den Haftanstalten sechs Monate vor der Entlassung in enger Kooperation mit den Sozialarbeiter/-innen der JVA's und den

Jugendbewährungshelfer/-innen und endet 6-9 Monate danach. Die Zusammenarbeit erfolgt in bedarfsorientierter Einzelfallbetreuung. Instrumente des Case-Managements strukturieren die jeweiligen sozialen, kulturellen, ökonomischen und räumlichen Integrationsangebote und ermöglichen die Verbindung zwischen den bestehenden Systemen und Akteuren.



*„Integration soll nachhaltig gelingen. Ohne Ausbildung und Arbeit ist auch die soziale Integration nicht möglich.“*

Sven Gerich,  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Wiesbaden

### Netzwerkaufbau

In Kooperation mit der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden baut NINJA im Rhein-Main-Gebiet Produktions- und Unternehmensnetzwerke mit dem Ziel einer gelingenden Integration der Haftentlassenen durch gesteuerte Kooperation aller beteiligten Akteure auf. Durch passgenaue Ausbildung und Vorbereitung der Gefangenen in Haft können die im Unternehmensnetzwerk beteiligten Betriebe auf diese Weise qualifizierten Nachwuchs gewinnen und die Strafgefangenen haben nach der Entlassung Aussicht auf Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Die unterschiedlichen Netzwerke sind, unter Moderation und Organisation von NINJA, wiederum miteinander verknüpft.

*„Uns im Handwerk interessiert nicht so sehr, woher jemand kommt. Wenn derjenige aber weiß, wohin er will, dann ist er im Handwerk mit seinen klaren und oft auch familiären Strukturen gut aufgehoben.“*

Dr. Martin Pott, Geschäftsführer der  
Handwerkskammer Wiesbaden

### Produktionsnetzwerke

In den hessenweiten „Produktionsnetzwerken“ finden sich die Akteure aus der Praxis (Strafvollzug, Reintegration, Arbeits- und Ausbildungsplatzvermittlung, Rückfallprävention sowie Arbeitgeber) in regelmäßigen Expertenrunden zusammen.

Die Zusammenarbeit führt zum Abbau von Informations- und Kooperationshürden, zu gemeinsamen Arbeitsschritten, Kommunikationswegen und letztlich zu Synergieeffekten. Arbeitsabläufe im Netzwerk werden genauso thematisiert wie Aufgaben und Herausforderungen in der Zusammenarbeit. Im Rahmen institutionen-

ZUM TRANSFER

- Hessenweites Adress- und Informationsportal zum Übergangsmanagement „Aufbruch Hessen“
- Standardisierte Fragebögen und Checklisten für die Entlassungsvorbereitung
- Checklisten für ein erfolgreiches Übergangsmanagement
- Erstellung von Geschäftsprozessanalysen für eine strukturierte Entlassungsvorbereitung in Kooperation mit einer hessischen Jugendvollzugsanstalt
- Konzept und Handlungsanleitung zum Aufbau und zur Koordinierung von Produktionsnetzwerken
- Konzepte zum Aufbau von Unternehmensnetzwerken
- Empfehlungen für die Wohnungssuche von Haftentlassenen

übergreifender Fallarbeit werden auch Arbeitsabläufe besprochen, also reale, anonymisierte Fälle vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus entwickelt sich das Netzwerk eigeninitiativ weiter. Die Mitglieder laden zu verschiedenen Themen Referent/-innen oder Interessierte zu ihren Treffen ein.

### Unternehmensnetzwerk im Rhein-Main-Gebiet

Die gezielte Ansprache von Unternehmen, deren Ausbildungs- und Arbeitsplätze mit den Angeboten der hessischen JVA's kompatibel sind, bildete den ersten Schritt des Netzwerkaufbaus. Darüberhinaus wurden im Rahmen einer Veranstaltung von NINJA

### „www.aufbruch-hessen.de“ Adress- und Informationsportal zum Übergangsmanagement

Nervenaufreibend und zeitaufwendig gestaltet sich häufig die Recherche nach den wichtigen Informationen, die für einen gelingenden Übergang der Klientinnen und Klienten gebraucht werden. Jede Kommune besitzt ihre eigene Logik der Informationsverbreitung. Hilfs- und Unterstützungsangebote, Informationen zu Ausbildung und Arbeit/ Schulen/ Wohnen/ Therapie/ Schuldnerberatung, um nur einige zu nennen, müssen in mühseliger Kleinarbeit zusammengesucht werden.



Die Recherchetätigkeit wird mit „Aufbruch Hessen“ in allen Bereichen des Übergangsmanagements auf ein Minimum reduziert. Eine gezielte Suche in der hessenweiten Adressdatenbank ist nach Regionen oder nach hessenweiten Angebotskategorien wie zum Beispiel

Ausbildung, Arbeit, Behörden, Beratungsstellen und Wohnen möglich.

Die Webseite bietet zudem zentrale Informationen zu den relevanten Themen des Übergangs, eine Fülle von Links und den Download von Formularen.



## PLAN b

Angebot für junge straffällige bzw. wegen Ordnungswidrigkeiten mit Arrest beauftragten Menschen



- Projektname:** PLAN b
- Projektstandort:** Dresden
- Umsetzungsorte:** Dresden und Umland
- Projekträger:** inpro Bildungs- und Beratungsgesellschaft mbH
- Verbundpartner:** OUTLAW gemeinnützige Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe mbH
- Zielgruppe:** Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren, die nach dem Jugendgerichtsgesetz mit Arrest und/oder gemeinnützigen Stunden beauftragt sind oder eine entsprechende Weisung erhalten haben.
- Projektziele:** Unterstützung und Begleitung von jungen Arrestanten und mit gemeinnützigen Arbeitsstunden beauftragten Jugendlichen, Thematisierung gesellschaftlicher Exklusionsprozesse und Weiterentwicklung des Arrestes.
- Kontakt:** Petra Riemann, Yveta Hajek, Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden  
Tel.: +49 (0)351 - 49762118, E-Mail: info@inpro-bildung.de
- Homepage:** [www.planb-dresden.de](http://www.planb-dresden.de)

### PLAN b – das Projekt

PLAN b setzt sich aus zwei Teilprojekten zusammen. Teilprojekt 1 arbeitet vorrangig im Arrest der JVA Dresden und bietet ein Kursangebot bzw. Nachbetreuung außerhalb des Arrests an. Im Teilprojekt 2 werden junge Menschen aus dem Arrest heraus im Gruppenangebot in die Lage versetzt, gemeinnützige Stunden an geprüften Einsatzstellen zu leisten. Weiterer Schwerpunkt ist der Aufbau eines geeigneten Netzwerkes für junge Menschen, die sich in besonderen Lebenssituationen befinden und individuelle Unterstützung bei der Ableistung der gemeinnützigen Stunden benötigen.

#### Arrest - und nun?

Der Jugendarrest ist eine Erziehungsmaßnahme nach dem Jugendgerichtsgesetz mittels kurzfristigen Freiheitsentzuges, der in der Jugend-

arrestanstalt Dresden verbüßt wird. PLAN b bietet die Chance, innerhalb dieser Zeit Arrestanten durch Gespräche, Beratung und Information neue Interessen zu wecken und durch feste Strukturen und lebensorientierte Aufgaben Impulse zu geben. Unser Angebot wird ergänzt durch den Kreativ- und Kochkurs sowie durch externe Partner der Berufs- und Suchtberatung, Sozialen Trainingskurs und diverse Gruppengespräche.

#### Gemeinnützige Arbeitsstunden ableisten

Jugendliche, die im Jugendarrest Dresden sind und darüber hinaus noch Arbeitsstunden leisten müssen, können diese innerhalb der Arrestzeit unter Anleitung eines Handwerksmeisters ableisten. Das Angebot ist freiwillig und nur in Abstimmung mit

dem Jugendarrest nutzbar. Dieses Gruppenangebot bietet sozialpädagogische Unterstützung und setzt an den Fähigkeiten der jungen Menschen an.

#### Individuelle Unterstützung in der Nachbetreuung

PLAN b hat die Möglichkeit, Unterstützung und Begleitung auch nach einem Arrestaufenthalt anzubieten. Ziel ist es, konkrete Probleme und schwierige Lebenslagen zu überwinden. Wir betrachten dabei die aktuelle persönliche Situation und finden gemeinsam die passenden Hilfsangebote in Dresden. Zusätzlich ist die Teilnahme an Kursen und Aktivitäten in kleinen Gruppen möglich. Beispielsweise gibt es Kreativangebote, Ausflüge oder Kochkurse.

#### Individuelle Hilfestellung bei Arbeitsstunden

Im Individualangebot schauen wir, was die jungen Menschen an Themen und Fähigkeiten neben ihren richterlichen Weisungen mitbringen. Wir begleiten, unterstützen und motivieren für die Ableistung der Arbeitsstunden. Dieses Angebot ist freiwillig und nur in Abstimmung mit der Jugendgerichtshilfe nutzbar.

#### Methodenlabor

Die sicherlich größte Herausforderungen für PLAN b war und ist, in der zumeist sehr kurzen Zeit des Erstkontaktes mit den jungen Menschen eine tragfähige Arbeitsbeziehung aufzubauen. Dies insbesondere im Zwangskontext des Jugendarrestes, in dem die Verweildauer von wenigen Tagen bis maximal 4 Wochen reicht. Daher beschäftigte sich PLAN b mit der Erprobung, Modifikation und Neuentwicklung von Methoden und Verfahrensweisen, um unsere Zielgruppe zu erreichen. Diesen Methodenkatalog stellen wir daher zum Download auf unserer Homepage zur Verfügung und stellen hier nachfolgend fünf Methodenfelder kurz vor:

#### workOUT – Arbeiten an mir. Für eine andere Zukunft

Die Projektwoche „workOUT“ bietet Jugendlichen aus dem Jugendarrest

Verantwortung übernehmen fängt im Kleinen an



Kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie

Dresden die Möglichkeit, eine Woche tagsüber an einem naturnahen Ort zu verbringen. In dieser Zeit können die Jugendlichen Arbeitsstunden ableisten, an einem selbst gewählten Projekt arbeiten, gemeinsam mit anderen jungen Menschen über ihre Zukunft nachdenken und planen, wie es nach dem Arrest weitergeht. Das Ziel ist, eine eigene Perspektive zu erarbeiten und diese dann mit Hilfe und Unterstützung umzusetzen.

#### Knastvögel – Tiergestützte Intervention im Jugendarrest Dresden

Auf dem Außengelände der Jugendarrestanstalt wurde ein artgerechtes Gehege mit Stall für Kleingeflügel errichtet, um einen andersartigen pädagogischen Zugang zu den Jugendlichen zu gestalten. Eine verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, Vertrauen ausgesprochen zu bekommen oder direkte Kommunikation zum Tier sind positive Indikatoren, die den Selbst-

wert stärken, Aggressionen abbauen und Ablenkungen schaffen. Das Versorgen der Tiere wird von den Arrestanten als besonders positiv und erfüllend beschrieben. Das Kleingeflügel wird durch einen Hühnerbeauftragten täglich versorgt. Die Aufgaben des Fütterns, Nestkontrolle, Öffnen und Verschließen des Stalls sowie die Säuberung des Tiergeheges stehen im Fokus der tagesstrukturierten Methode.

#### Das Arresttagebuch

Das Tagebuch dient dazu, die im Arrest entwickelten und verbalisierten Änderungs- und Regulierungswünsche der jungen Menschen mit hinaus und in den gewohnten Alltag zu nehmen, ohne sie zu vergessen oder zu verlieren.

#### „KiA“ – Kreativ im Arrest. Ein kunsttherapeutisches Angebot

Anhand kreativer kunsttherapeutischer und kunstpädagogischer Methoden können die jungen Männer in gestalterischer Weise Zugänge zu sich selbst, ihrer Situation und ihrer bisherigen Entwicklung finden. Die Arbeit ist systemisch und wertfrei.

**ZUM TRANSFER**

- Methodensammlung
- workOUT
- Knastvögel
- Arresttagebuch
- Kreativkurs „KiA“



# Transit – Qualifizierung und Arbeit im vollzuglichen Übergangsmanagement



- Projektname:** Transit – Qualifizierung und Arbeit im vollzuglichen Übergangsmanagement
- Projektstandort:** Berlin
- Umsetzungsorte:** Fünf Berliner Männervollzugsanstalten, Soziale Dienste der Justiz
- Projektträger:** FrauenComputerZentrum Berlin e. V. (FCZB)
- Zielgruppe:** Inhaftierte junge Männer mit und ohne Migrationshintergrund, Beschäftigte verschiedener Fachgruppen von Justizvollzugsanstalten, soziale und arbeitsmarktliche Akteure des Übergangs
- Projektziele:** Soziale und arbeitsmarktliche (Re)Integration inhaftierter junger Männer durch systematisches Übergangsmanagement sowie Organisations- und Personalentwicklung mit stark partizipativem Ansatz
- Kontakt:** Silke Faubel, Cuvrystr. 1, 10997 Berlin  
Tel.: + 49 (0)30 - 617970-0, E-Mail: faubel@fczb.de
- Homepage:** [www.transit-berlin.eu](http://www.transit-berlin.eu)



Studienbesuch in Oslo

## Neustrukturierung des Übergangsmanagements durch Organisations- und Personalentwicklung

### Nachhaltigkeit und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Mitarbeiter/-innen einzelner Fachgruppen von Justizvollzugsanstalten arbeiten meist weitgehend isoliert in ihren jeweiligen Bereichen. Eine direkte Zusammenarbeit findet selten statt, Schnittstellen oder Anknüpfungspunkte existieren eher durch die darüber angesiedelte hierarchische Ebene. Im XENOS-Projekt ist das komplett anders. Mitarbeitende verschiedener Fachdienste arbeiten gemeinsam an den Projektzielen, bei Bedarf werden andere Fachdienste temporär eingebunden. Die Arbeit in interdisziplinären Teams fördert das Verständnis über Aufgaben und Tätigkeiten der anderen, führt zu kreativen Lösungen von Schnittstellenproblemen und erleichtert die weitere Zusammenarbeit.

Die Berliner Justizverwaltung hat zudem ein Interesse daran, die Organisations- und Personalentwicklung in

eine **Nachhaltigkeitsstrategie** einzubinden, damit innovative Projektergebnisse nach Ende der Projektlaufzeit nicht verloren gehen.

Projektziele mit. Das steigert die Identifikation mit den Projektzielen und erleichtert deren Umsetzung und Übertragung in den Regelbetrieb.



*„Mit dem Case Management habe ich Erkenntnisse über und mit dem Inhaftierten gewonnen, die ich durch meine sonstige Behandlungsarbeit nie herausgefunden hätte. Es gibt mehr Zeit und Ruhe, miteinander zu sprechen und der Perspektivwechsel vom defizitorientierten zum ressourcenorientierten Arbeiten und Denken ist sehr erfolgreich.“*

B. Beh\A Tegel

Durch die partizipative Ausrichtung des Projektes entstehen neue Formen der Personalentwicklung. Mitarbeitende aus Vollzug und Bewährungshilfe arbeiten maßgeblich an der Entwicklung, Gestaltung und Umsetzung der

### Modulare Qualifizierung: Vorberufliche Qualifizierungsbausteine

Junge Strafgefangene haben die Chance, durch vorberufliche Qualifizierungsbausteine Einstiege in beruf-

liche Ausbildungen zu finden. Transit hat mittlerweile in insgesamt sieben Arbeitsbetrieben (Glaseri, Schlosserei, Tischlerei, Sanitärbereich, drei Gärtnereien) Qualifizierungsbausteine zur vorberuflichen Orientierung entwickelt und teilweise eingeführt. Die Bausteine sind entweder bereits durch die Berliner Handwerkskammer zertifiziert oder ihre Zertifizierung ist beantragt. Neben der HWK sind weitere Partner die IHK und die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen.

### Interdisziplinäre Arbeitsgruppen

In zwei Arbeitsgruppen werden sowohl der vollzugsinterne Übergang zur Vorbereitung der Entlassung als auch das Übergangsmanagement mit Institutionen außerhalb des Justizvollzugs neu strukturiert.

Eine Arbeitsgruppe arbeitet mit Kolleg/-innen aus Werkbetrieben, Arbeitsverwaltungen und Sozialdienst im Vollzug zusammen, um eine für die Inhaftierten optimale Vermittlung in Arbeit und Qualifizierung zu erreichen. Hier werden Empfehlungen für die Kooperation zwischen Werk- und Sozialdienst entwickelt und zum Projektende an die Anstaltsleitungen übergeben.

Eine zweite Arbeitsgruppe setzt sich aus Sozialarbeiter/-innen des Vollzugs und der Sozialen Dienste der Justiz zusammen. Sie hat sich die verbesserte Zusammenarbeit der Justiz mit Polizei und Führungsaufsicht, Gericht und Staatsanwaltschaft für eine spezielle Zielgruppe von Inhaftierten zur Aufgabe gemacht und ist aktuell damit beschäftigt, ein neues "Gremium zur Rückfallprophylaxe" mit den o.g. Institutionen zu organisieren und in den Regelbetrieb zu überführen.

### Case Management

Transit hat mittlerweile im Berliner Strafvollzug und bei den Sozialen

**ZUM TRANSFER**

- Broschüre Qualifizierungsbausteine
- Broschüre Empfehlungen zur Erstellung einer Entlassungsmappe
- Broschüre Implementierung von Case Management im Berliner Strafvollzug
- Empfehlungen zur Umsetzung von Projektzielen in Organisationen und Institutionen durch Personal- und Organisationsentwicklung

Diensten der Justiz 45 Sozialarbeiter/-innen im Handlungskonzept „Case Management“ geschult, ca. 25 von ihnen werden zum Jahresende 2014 nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Case- und Care Management zertifiziert. Neben der persönlichen Fortbildung haben die zukünftigen Case Manager/-innen die Aufgabe, das Case Management an die Rahmenbedingungen ihrer Institutionen anzupassen, um es anschließend in Absprache mit den Behördenleitungen, als vollzugliches Case Management im Berliner Männervollzug einzuführen und in das Übergangsmanagement zu integrieren.

### Netzwerk

Das Netzwerk „Integration von Haftentlassenen“ arbeitet seit 2009 in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt Passage+ mit insgesamt über 70 Mitgliedern regelmäßig zu Themen des

Übergangsmanagements zusammen. Im Netzwerk werden die Themen „Arbeit und Qualifizierung“ „Kinder und Familie“ schwerpunktmäßig behandelt; je nach Bedarf gibt es zusätzliche Themen. Die Ergebnisse des Arbeitskreises Dokumentation sind in der Broschüre „Empfehlungen für die Zusammenstellung einer Entlassungsmappe“ dokumentiert, die allen Vollzugsanstalten zur Verfügung gestellt wird.

### Transnationale Study Visits

Die Projektbeteiligten hatten auf insgesamt vier Reisen Gelegenheit, in Wien, Oslo, Leuven und Zürich unterschiedliche Vollzugsanstalten und Institutionen der Bewährungshilfe kennenzulernen und mit den Kolleg/-innen vor Ort zu diskutieren. Die Reisegruppen wurden auch hier interdisziplinär zusammengestellt.



Transnationale Studienreise des Projekts nach Wien



# winterREISE – HipHopOperFilmTheater im Jugendknast



**Projektname:** winterREISE – HipHopOperFilmTheater im Jugendknast

**Projektstandort:** Jugendstrafanstalt Berlin

**Umsetzungsorte:** Jugendstrafanstalt Berlin

**Projektträger:** aufBruch GbR

**Zielgruppe:** jugendliche männliche Strafgefangene der Jugendstrafanstalt Berlin

**Projektziele:** Straffällige männliche Jugendliche in der JSA Berlin realisieren eigenverantwortlich eine professionelle Musik/Theater/Tanz/Film/HipHop-Produktion und erweitern neben der konkreten praxisorientierten Berufsfeldorientierung ihre interkulturellen Perspektiven, stärken ihre sozialen Kompetenzen und erlernen Strategien zur Bewältigung von Leistungsanforderungen und Konfliktsituationen

**Kontakt:** Sibylle Arndt, Pappelallee 7, 10437 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 - 44049700, E-Mail: aufbruch@gefaengnistheater.de

**Homepage:** [www.winterreise.gefaengnistheater.de](http://www.winterreise.gefaengnistheater.de)



## Kulturelle Bildung in der Jugendstrafanstalt

### Projektiidee

Über einen Zeitraum von drei Jahren beschäftigen sich inhaftierte jugendliche männliche Strafgefangene in der Jugendstrafanstalt Berlin mit Franz Schuberts romantischem Liederzyklus „Winterreise“. Unter Anleitung von Berufsmusiker/-innen, Songwriter/-innen, Tänzer/-innen, Dramaturg/-innen konfrontieren und bearbeiten sie dieses Werk der klassischen Musik mit Rap und HipHop und inszenieren es neu.

Franz Schubert verarbeitete 1827 in seiner „Winterreise“ Themen wie Trennung, Trauer, Einsamkeit, Abschied, Ausgrenzung, Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit, Hass, Hoffnung auf Freiheit, Heimatsehnsucht, Stolz und Kränkung – Aspekte, die auf aktuelle Diskriminierungs- oder Migrationserfahrungen zutreffen, einen starken Jugendbezug aufweisen und in zahlreichen zeitgenössischen Rapsongs thematisiert werden.



Selbsterfahrung im Theater: winterREISE Modul 2: „Gute Nacht“

Da unter jugendlichen Strafgefangenen häufig eine Affinität zur HipHop-Kultur besteht und die kreative Industrie auch Menschen mit gebrochenen Bildungsbiographien Chancen bieten kann, verfügt das Projekt über ein hohes Attraktivitätspotential, das die Jugendlichen zu persönlichem Engagement und Projektteilnahme motiviert.

Indem die HipHop-Kultur mit der deutschen Hochkultur (Schubert) in ihrer klassischen Form kombiniert wird, werden die Perspektiven der jugendlichen Inhaftierten im interkulturellen Kontext erweitert.

### Umsetzung

Im Rahmen in sich geschlossener Module von jeweils drei Monaten wird eine Auswahl an Liedern des 24-teiligen Original-Zyklus kreativ und eigenverantwortlich von der Idee bis zum fertigen Produkt entwickelt.

Angeleitet durch ein professionelles Dozent/-innen-Team entwickeln die Inhaftierten pro Modul für jedes Lied Schritt für Schritt ein passgenaues Präsentationskonzept, das jedem Beteiligten genügend Raum für textliche, musikalische, schauspielerische, Bühnenbildnerische, visualisierende und tänzerische Mitarbeit bietet. Das Konzept wird dann im Team einstudiert, geprobt und in der JSA Berlin öffentlich aufgeführt.

### Lerninhalte

Während die Inhaftierten die verschiedenen Arbeitsphasen auf dem Weg zum fertigen „Produkt“ durchlaufen, lernen sie spielerisch alle relevanten Tätigkeitsbereiche und Berufsfelder kennen:

- **Text- und Musikproduktion:** Text- und Musikanalyse des Originalwerkes, Konzeption, Schreibwerkstatt, Bearbeitung, Arrangement, Programmierung, Vokalaufnahme, Effektivierung und Abmischung;
- **Filmproduktion:** Konzeption, Drehbuchwerkstatt, Storyboard-Entwicklung, Drehplanung, Filmdreharbeiten (inklusive Kameraführung), Tonaufnahme, Materialsichtung, Schnitt und Postproduktion;
- **Theaterproduktion:** Improvisationstechnik, Bewegungstraining, Sprachtraining, Atemübungen, chorisches Sprechen, Gesangstraining, Präsenz- und Spannungsübung, Schauspielcoaching, Regiekonzeption, Bühnenbildentwicklung und Bühnenumsetzung.

### Ziele

Die Biographien der meisten inhaftierten Jugendlichen sind geprägt von defizitärem sozialen Verhalten. Indem sie ein oder mehrere Module absolvieren, beweisen viele Teilnehmer zum ersten Mal, dass sie Durchhaltevermögen und Disziplin besitzen.

Motiviert werden die jugendlichen Insassen dabei nicht nur durch Dozent/-innen und Gruppenleiter/-innen der JSA, sondern durch das äußerst wichtige Gefühl der Bestätigung – vor sich selbst und der Familie – etwas „erfolgreich“ absolviert zu haben. Dies wiederum stärkt das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit der jungen Männer.

Die diffusen und teils realitätsfernen Vorstellungen und Vorurteile der Jugendlichen über ihre Leistungsfähigkeit und Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden während der Modularbeit durch praxisnahe und sie ansprechende Arbeitserlebnisse ersetzt. Sie erhalten einen realen Einblick in mögliche Arbeitsfelder, ihre individuellen Stärken und Schwächen und entwickeln konkrete eigene Zukunftsvorstellungen.

Gleichzeitig lernen sie grundsätzliche „Handwerkszeug“ und Wissen im jeweiligen Schwerpunkt (Medientechnik, Film- und Tonschnitt, Aufnahmetechnik, etc) und sind in der Lage, anhand dieser Fertigkeiten weitere praktische Kenntnisse zu erwerben.



Kompetenztraining: winterREISE Modul 4 „Nebensonnen“

### Übergangmanagement

Neben der konkreten Arbeitsfeldorientierung werden den Jugendlichen in jedem Modul auch Orientierungsangebote zum Übergangmanagement vermittelt:

- Welche Möglichkeiten der weiteren künstlerischen Betätigung gibt es nach der Entlassung?
- Wer sind die Partner?
- Welche Angebote gibt es?

So werden bereits während des Projektes in Haft die Grundsteine für langfristige Bindungen außerhalb des Gefängnisses gelegt, Kontakte geknüpft, informiert und beraten, Vertrauen aufgebaut. Durch den qualifizierenden Schwerpunkt (sowohl persönliche Basiskompetenzen als auch berufsfeldorientierende Lernerfahrungen betreffend) schafft das Projekt die notwendigen Grundlagen für einen effektiven, erfolgreichen Übergang von der Haft in die Freiheit.

**ZUM TRANSFER**

- Basiskompetenzförderung
- Konzept berufsfeldorientierender Lernerfahrungen
- Kreative Produktentwicklung
- Förderung von Übergangmanagement



# XENOS-ESA – Einbeziehen statt außen vor lassen



- Projektname:** XENOS-ESA
- Projektstandort:** Pforzheim
- Umsetzungsort:** Pforzheim
- Projektträger:** Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung Pforzheim (GBE)
- Verbundpartner:** Q-Pints & Service Pforzheim (QPS), Stadtjugendring Pforzheim (SJR), Bezirksverein für soziale Rechtspflege Pforzheim (BV)
- Zielgruppe:** Straffällige und von Straffälligkeit bedrohte Menschen, Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten und sozial Benachteiligte, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen.
- Projektziele:** Junge Menschen für das Bildungssystem wieder gewinnen, in die Gesellschaft (re-) integrieren und ihre Stärken stärken
- Kontakt:** Sonja Winter, Bleichstraße 56-58, 75173 Pforzheim  
Tel.: +49 (0)7231 - 393421, E-Mail: Sonja.Winter@stadt-pforzheim.de  
Für die Arbeit im Strafvollzug: Bassam Khoury, Erbprinzenstraße 59-61, 75175 Pforzheim  
Tel.: +49 (0)7231 - 1553120, E-Mail: bassam.khoury@bezirksverein-pforzheim.de
- Homepage:** [www.gbe-pforzheim.de](http://www.gbe-pforzheim.de), [www.bezirksverein-pforzheim.de](http://www.bezirksverein-pforzheim.de), [www.q-printsandservice.de](http://www.q-printsandservice.de), [www.sjr-pforzheim.de](http://www.sjr-pforzheim.de)

## Einbeziehen statt außen vor lassen – ESA

### Gemeinsam für die Interessen der Zielgruppe

ESA wird in Pforzheim von vier Trägern durchgeführt, die, sowohl hinsichtlich der Angebote wie auch der Zielgruppen sehr unterschiedlich sind und in einigen Bereichen durchaus auch als Konkurrenten gelten können.

Desto innovativer ist der Zusammenschluss dieser vier Träger zu einem Projektverbund, der sich den Anliegen von straffälligen und von Straffälligkeit bedrohten Menschen widmet und sich in der Hauptsache an Insassen der Jugendstrafanstalt Pforzheim – einer Außenstelle der JVA Heimsheim – wendet.

### Jeder Träger in seinem Kompetenzbereich

Die Verortung der Projektpartner in verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten ermöglicht ein ganzheitliches Angebot für die Teilnehmenden.

Die GBE als Hauptprojekträgerin ist im Bereich der Beschäftigung, Qualifizierung und Vermittlung von benachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen verortet und verfügt über verschiedene Gewerke in Handwerk, Produktion und Dienstleistung.

QPS qualifiziert und beschäftigt arbeitslose Frauen und Männer mit erschwerten Zugangsvoraussetzungen zum ersten Arbeitsmarkt sowie Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schul- und/oder Berufsabschluss und richtet ihre Angebote auch an Personen mit Suchtproblemen, multiplen Vermittlungshemmnissen oder Handicaps wie z.B. Schwerbehinderungen. Dazu stehen Produktionsbetriebe wie ein Copy Shop und Lettershop sowie ein Restaurant und Café zur Verfügung.

Der SJR verfolgt das Ziel der Interessenvertretung und der Arbeit mit und für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Pforzheim. Zu diesem Zweck hält er Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit im Bereich Schule und Beruf und Kinder- und Jugendfreizeiten vor.

Der BV für soziale Rechtspflege ist ein Träger der freien Straffälligenhilfe und bietet umfassende Angebote für Straffällige, deren Angehörige und die Opfer von Straftaten. Im Rahmen des Projektverbundes bildet er die Schnittstelle zur JVA. Für Insassen im Freigang stellt er Plätze in seiner tagesstrukturierenden Arbeitsgruppe zur Verfügung.

Übergänge von einem Träger zum anderen sind jederzeit möglich und werden im Rahmen von trägerübergreifenden Fallbesprechungen und spontanen Gesprächen im Einzelfall geplant und durchgeführt. Hierzu findet eine standardisierte Anamnese statt.



Tagesstrukturierende Maßnahme: Arbeit im Forst

### Drinne schon für draußen vorsorgen

Die Funktion des Bezirksvereins als Bindeglied ermöglicht es den Strafgefangenen, sich bereits während der Zeit in Haft auf konkrete weitere Schritte zur Reintegration vorzubereiten. Der Rückgriff auf die Ressourcen des ESA-Trägerverbundes ermöglicht ihnen auch, nach der Entlassung ohne Zeitverzögerung die erforderlichen Schritte zu gehen.

Im Rahmen einer Gesprächsgruppe in der Haftanstalt werden die Teilnehmenden auf den Einsatz in der tagesstrukturierenden Arbeitsgruppe vorbereitet. Die Arbeitsgruppe, die den Weg in den Freigang ermöglicht, bereitet wiederum auf den weiteren Verlauf zur beruflichen Qualifizierung bei einem der Verbundpartner vor. Die

Übergabe zu den Partnern erfolgt immer begleitet durch den betreuenden Sozialarbeiter bzw. die betreuende Sozialarbeiterin.

Ein direkter Übergang in eine Anstellung auf dem regulären Arbeitsmarkt ist bei entsprechender Eignung jederzeit möglich.

### Unterstützung nach der Entlassung

Nach der Entlassung kann der/die Teilnehmende weiterhin an den Angeboten teilnehmen. Flankiert wird das Angebot der beruflichen Qualifizierung dann auch von klassischen Angeboten der Straffälligenhilfe wie betreutes Wohnen, Schuldnerberatung, Geldverwaltung und ambulante Beratung sowie den weiterführenden Angeboten der Verbundpartner.

„Dank der Unterstützung durch ESA bin ich jetzt im zweiten Ausbildungsjahr und kann meine Vergangenheit hinter mir lassen.“

Timo D.

(im Beratungsgespräch mit einer Kollegin aus der Sozialpension des Bezirksvereins)



- Gruppenangebot zur Übergangsvorbereitung in der JVA
- Tagesstrukturierende Arbeitsgruppe für Menschen im Freigang
- Förder- und Bildungsketten mit den Verbundpartnern
- Standardisierte Abläufe/Fallbesprechungen mit den Verbundpartnern
- Kooperationsnetzwerk in der Region



# XENOS-„PRO-FIL“

## Fähigkeiten zur Integration ins Leben (FIL)



- Projektname:** XENOS-„PRO-FIL“ als Teilprojekt des Verbundprojektes „Brücken für Vielfalt und Beschäftigung in MV“
- Projektstandort:** Güstrow
- Umsetzungsorte:** Jugendanstalt Neustrelitz, Justizvollzugsanstalten Stralsund, Neubrandenburg, Bützow und Waldeck
- Projektträger:** BilSE-Institut für Bildung und Forschung GmbH
- Verbundpartner:** RegioVision GmbH Schwerin, Unternehmerverband Norddeutschland, Mecklenburg-Schwerin e. V., Verbund für Soziale Projekte gGmbH
- Zielgruppe:** Weibliche und männliche Strafgefangene
- Projektziele:** Erhöhung der gesellschaftlichen und beruflichen Integrationschancen, Sensibilisierung von Unternehmen
- Kontakt:** Rainer Schätz, Kerstingstraße 2, 18273 Güstrow  
Tel.: +49 (0)3843 - 7736-0, E-Mail: rainer.schaetz@bilse.de
- Homepage:** [www.bruecken-mv.de](http://www.bruecken-mv.de)

### Schaffung von Perspektiven durch bedarfsorientierte Module

XENOS-„PRO-FIL“ steht weiblichen und männlichen Strafgefangenen, insbesondere jugendlichen Strafgefangenen, bei der Erhöhung der Integrationschancen in Gesellschaft und Beruf unterstützend zur Seite. Erprobte Module, die den individuellen Förderbedarf der Strafgefangenen aufgreifen, schaffen und stärken individuelle, soziale, fachliche und beschäftigungsfördernde Kompetenzen und zeigen Perspektiven für die Zeit nach der Haft auf.

An den fünf Umsetzungsorten Neustrelitz, Waldeck, Bützow, Stralsund und Neubrandenburg stehen den Strafgefangenen Projektmitarbeiter/-innen des BilSE-Instituts zur Verfügung, die zielgerichtet Angebote erarbeiten, diese geschlechterneutral ausrichten und die Umsetzung begleiten. Aufgrund des niedrigen Frauenanteils in Haft werden die Angebote überwiegend von männlichen Strafgefangenen in Anspruch genommen.

Wenn die Strafgefangenen erkennen, dass sich ihre Arbeits- und Ausbildungschancen nach der Haft enorm erhöhen, sofern sie bereits in Haft unterstützende Angebote wahrnehmen, ist ein Ziel unseres Projektes erreicht. Mit unterschiedlichen Modulen versuchen wir, diese Erkenntnis zu festigen und die Eigenverantwortlichkeit zu fördern.

Strafgefangene blenden die Zeit nach der Haft, auch wegen der scheinbaren



Perspektivlosigkeit, oft aus XENOS-„PRO-FIL“ reagiert darauf mit individueller Bedarfsermittlung und zielgerichteter Ausrichtung der Angebote. Die Teilnahme an den Modulen ist freiwillig und eine Mehrfachbelegung ist möglich, der Vielfalt wegen sogar gewünscht. Die Module sind flexibel an die Bedürfnisse der Gefangenen anpassbar. Die am meisten nachgefragten Module werden nachstehend umrissen.

#### Gesundheitsorientierung

Die Projektteilnehmer/-innen haben die Möglichkeit an fachlich angeleiteten, regelmäßigen Sport- und Bewegungsangeboten zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit teilzunehmen. Des Weiteren können sie sich mit Themen wie „Gesunde Ernährung als Grundlage für möglichst nachhaltige körperliche und geistige Fitness im privaten sowie späteren beruflichen Alltag“ beschäftigen. Implizit gibt es hier auch eine Verbindung zum Modul „Grundlagen Wirtschaften“.

#### Kommunikations- und Sozialisationstraining

Strafgefangene mit erheblichen Defiziten im Sozialverhalten und im motorischen Bereich können u. a. an einer Ergotherapie teilnehmen. Die Erweiterung sozialer Kompetenzen, der Erwerb praktischer und theoretischer Kenntnisse von Arbeitsvorgängen und

die Vermittlung von elementaren Fähigkeiten stehen hier im Vordergrund. Weitere Angebote fordern und fördern die Entwicklung sozialer Kompetenzen als Grundlage für eine Wiedereingliederung nach der Haft. Es werden u. a. arbeitsentwöhnte Strafgefangene über verschiedene Ansätze motiviert, in regelmäßige Strukturen zu kommen und Erfolgserlebnisse bereits für Teilziele zu erlangen. Ziel ist es, individuelle Benachteiligungen auszugleichen, die erforderlichen Sozial- und Arbeitskompetenzen aufzubauen sowie die Motivation der Strafgefangenen zu erhöhen, sich aktiv an der Verbesserung der Integrationschancen zu beteiligen.

#### Unterstützungsleistungen bei schulischen Defiziten

Strafgefangene mit fehlenden schulischen Grundkenntnissen erhalten die Chance, niedrigschwellige Grund-

bildungsangebote in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Sozialkunde in Anspruch zu nehmen. Ziel ist die Schaffung von grundlegenden Voraussetzungen, die eine weiterführende schulische Bildung nach der Haft ermöglichen, um dem Ziel „Hauptschulabschluss“ als Basis für berufliche Integration ein Stück näher zu kommen.

#### Erhöhung der Medien- und Kreativitätskompetenz

Unter Mitwirkung von engagiertem Fachpersonal tragen wir über verschiedene Angebote zur Förderung musischer, kreativer und handwerklicher Fähigkeiten bei. Angebote wie Trommelkurse, Mal- und Zeichenkurse, Chor, Filzkurs, Fotokurs etc. unterstützen zum einen die soziale Entwicklung zum anderen öffnen sie auch Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung nach der Haft.

**ZUM TRANSFER**

- Entwicklung bedarfsorientierter Module zur Erhöhung der Integrationschancen
- Freiwillige Projektteilnahme
- Motivation der Strafgefangenen, bereits während der Haft, hilfreiche und sinnvolle Angebote zur Vorbereitung auf die Zeit nach der Haft anzunehmen
- Vermittlung von Schlüsselkompetenzen als Grundlage jeglicher Zugänge in Gesellschaft und Beruf
- Flexible Herangehensweise in der Projektumsetzung



*„Unsere Zielgruppe, häufig mit einer Reihe von Problemen belastet, hatte nicht immer die beste Ausgangssituation. Auf dem Weg nach beruflicher Sicherheit, Erfolg und Anerkennung benötigen gerade diese Menschen teilweise große Unterstützung.“*

Rainer Schätz,  
Geschäftsführer BilSE-Institut GmbH



## XENOS – Integration und Vielfalt

Wirksam zum Abbau von Ausgrenzung und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft beitragen



Das Bundesprogramm „XENOS – Integration und Vielfalt“ verfolgt das Ziel, wirksam zum Abbau von Ausgrenzung und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft beizutragen. Insbesondere benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund sollen verbesserten Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung erhalten. „XENOS – Integration und Vielfalt“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Europäischen Sozialfonds gefördert.

### Besonderes Augenmerk der aktuellen Förderperiode liegt auf Verstetigung und Transfer

Nicht allein die Schaffung von Innovation ist Ziel der zweiten Förderrunde 2012-2014. Gute Projektideen und Ansätze sollen nach Ende der Projektlaufzeit nicht verpuffen, sondern nach Möglichkeit dauerhaft verankert werden. Die Projekte haben den Auftrag,

sich frühzeitig darum zu kümmern, wie ihre Produkte und Ergebnisse Eingang in bereits bestehende (Förder-)Strukturen finden bzw. wie gute Ideen weiterverbreitet und transferiert werden können. Zur Unterstützung dieses anspruchsvollen Vorhabens richtete das Bundesministerium für Arbeit und Soziales für die aktuelle Förderperiode die bundesweite Transfer- und Vernetzungsstelle XENOS Panorama Bund ein.

### 113 XENOS-Projekte sind in fünf Themenfeldern bundesweit aktiv

54 Einzel- und 59 Verbundprojekte entwickeln wirksame, kreative und handhabbare Lösungsansätze und -modelle in den Bereichen:

- **Berufliche Orientierung/ Vorbereitung** und Ansprache von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräfte und (sozial)-pädagogisches Fachpersonal.

- **Übergangsmangement für schwer erreichbare junge Menschen** (Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher, schulmüde Jugendliche, Strafgefangene, Haftentlassene) sowie Bedienstete und pädagogisches Fachpersonal.
- **Qualifizierung, Ausbildung, Arbeit** u.a. für Jugendliche in „Übergangsmassnahmen“, Auszubildende, (Langzeit-)Arbeitslose, Geringqualifizierte und (ehemalige) Strafgefangene.
- **Organisationsentwicklung/ Interkulturelle Öffnung/ Diversity-Management** für öffentliche Verwaltungen und Unternehmen.
- **Lokale und regionale Entwicklung** für breite Bevölkerungsschichten und regionale Akteure.

Mehr Informationen zum Bundesprogramm unter: [www.xenos-de.de](http://www.xenos-de.de)

## XENOS Panorama Bund

Bundesweite Transfer- und Vernetzungsstelle



Die bundesweite Transfer- und Vernetzungsstelle fördert den Erfahrung- und Wissensaustausch der XENOS-Projekte untereinander und unterstützt den Transfer erfolgreicher Produkte und Ergebnisse durch Information, Beratung, Handlungshilfen und Fachveranstaltungen innerhalb und außerhalb des Bundesprogramms.

XENOS Panorama Bund hat den Auftrag, die **Reichweite und Wirksamkeit der Projektarbeit zu erhöhen**, die Projekte bei der **Verstetigung und beim Transfer guter Ansätze und Modelle** zu unterstützen, um damit zur **Nachhaltigkeit** des Programms und zur **Qualitätsentwicklung** beizutragen. Damit wird auch den Nachhaltigkeitszielen der Europäischen Union Rechnung getragen.

### Unterstützung und Förderung von Transfer

Die gezielte Förderung von Transfers und von Transferfähigkeit geschieht durch Transferveranstaltungen, Tagungen zu transferrelevanten Themen wie Qualitätssicherung und Verstetigungsstrategien sowie durch Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzungsaktivitäten innerhalb und außerhalb der XENOS-Landschaft. Die Transferstelle berät die Projekte in Fragen zur Unternehmenskooperation, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung.

### Verbreitung guter Ideen: Transferveranstaltungen für potenzielle Transfernehmende

Wirksame Ansätze der Modellprojekte sollen in bestehenden Strukturen verstetigt und/ oder in neuen Bereichen übernommen werden. Dazu sind Kon-

takte und Kooperationen mit strategischen Partnern wie Arbeitsagenturen, Jobcentern, politischen Akteuren, Wohlfahrtsverbänden, Unternehmen und Schulen entscheidend.

XENOS Panorama Bund richtet - in Kooperation mit interessierten Projekten - Transferveranstaltungen aus, um potenzielle „Transfernehmende“ zu gewinnen. Zwei Tagungen für Mitarbeitende von Jobcentern und Arbeitsagenturen, eine Transferfaktung in Zusammenarbeit mit Projekten, die in der Gesundheitsbranche angesiedelt sind sowie eine Tagung in Kooperation mit Projekten aus dem Lernort Strafvollzug stehen beispielhaft für diese Transferanbahnung.



### Erfolgreiche Vernetzung

XENOS Panorama Bund befördert durch Austausch- und Qualifizierungsworkshops und durch Transferveranstaltungen den Austausch und Dialog innerhalb der XENOS-Projekte. Dadurch wurden unter anderem Vernetzungsinitiativen im Bereich Strafvollzug unterstützt oder neue Vernetzungen angeregt wie beispielsweise in der öffentlichen Verwaltung, im Bereich der Gesundheits- und Pflegeprojekte und regional in Baden-Württemberg, Sachsen/ Thüringen und Nordrhein-Westfalen. Gemeinsame Veranstaltungsreihen, Handbücher, Übernahme

von Projektergebnissen und Kooperationen haben sich daraus entwickelt.

### Information und Ergebnis-sicherung

Auf der Webseite [www.xenos-panorama-bund.de](http://www.xenos-panorama-bund.de) sind alle XENOS-Projekte mit Zielsetzungen, Produkten und zentralen Ergebnissen im Rahmen von Projektprofilen dargestellt. Eine Projektsuche ist sowohl geographisch als auch mithilfe unterschiedlicher Schlagworte möglich.

Aktuelle Hinweise zu **Veranstaltungen** der XENOS-Projekte und von XENOS Panorama Bund, **Dokumentationen und Publikationen** sind ebenfalls auf der Webseite sowie im **Newsletter XENews** zu finden.

XENOS Panorama Bund ist ein **Verbundprojekt aus vier Partnern**:

- **Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH**: Anwendungsnahe Bildungsforschung zur Verbesserung beruflicher Integration (junger) Menschen
- **u.bus Gesellschaft für regionale Entwicklung und europäisches Projektmanagement mbH**: Fachliche Vernetzung, Verbreitung und Transfer guter Praxis
- **CONVIS Consult & Marketing GmbH**: Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Kommunikation
- **UPJ e.V. – Netzwerk für Corporate Citizenship und CSR**: Netzwerk für Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship



# [www.xenos-panorama-bund.de](http://www.xenos-panorama-bund.de)

Informationen zu allen 113 XENOS-Projekten und zu XENOS Panorama Bund

## Projektsuche

- Gezielte geographische Suche über Projektlandkarten und Lernorte
- Projektsuche nach Stichworten und Suchbegriffen
- Alphabetisches Projektverzeichnis
- Umfangreiche Profile aller Projekte mit Informationen zu Ansprechpartnern, Trägern, Zielen, Zielgruppen und Maßnahmen

## Aktuelle Informationen

- Aktivitäten der Projekte
- Veranstaltungen der XENOS-Projekte
- Veranstaltungen von XENOS Panorama Bund
- Veranstaltungsdokumentationen
- Publikationen von XENOS Panorama Bund
- Newsletter XENews
- Pressespiegel



QR-Quode zur Webseite  
[www.xenos-panorama-bund.de](http://www.xenos-panorama-bund.de)

Das Projekt „XENOS Panorama Bund“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Es ist ein Verbundprojekt von vier Partnern.

